

Wöchentliche Bezugspreise durch Telegramm einfr. 30 Pfg. bzw. 40 Pfg. Telegramm 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich Postabrechnungsgeld, wozu 10 Pfg. Post-Beleggeld. Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonntags- und Feiertags-Nr. 20 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Unsere Zeitung liefert keine Wochenausgaben entgegen.

Verlagsort: Dresden.
Anzeigenpreise: die Spaltzeile 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 4 Pfg.
Für Kleinanzeigen können wir keine Gewähr leisten.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Pflaumenstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
Verlag: 24. u. 25. Wilsch, Pflaumenstr. 17, Fernruf 21012
Postfach: Nr. 1023, Post: Staatsamt Dresden Nr. 24727

Donnerstag, 28. September 1939

Im Falle von Märschen, Verbot, einleitender Beschießungen bei der Befreiung über Werbungsstellen keine Anzeigen, falls die Stellung in beständiger Unklarheit über nicht erfolgt. Erscheinungsort ist Dresden.

Auch Modlin bietet Uebergabe an

Erfolgreicher Luftwaffenangriff auf schweren britischen Kreuzer Freitag Befehung der bedingungslos kapitulierten Stadt Warschau

Polnischer Armeeführer gefangen genommen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten hat die Masse unserer Truppen die Demarkationslinie planmäßig überschritten.
In den gestern gemeldeten Kämpfen am Südsügel ostwärts des San wurden im ganzen 500 Offiziere und 6000 Mann gefangen genommen. Neben der schon gemeldeten polnischen 41. Division stießen ein Armeeführer, der Führer eines Grenzsicherungskorps sowie die Kommandeure der 7. und 29. Division mit ihren Stäben in unsere Hand.
Die Stadt Warschau, die sich gestern bedingungslos ergeben hat, wird nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen voraussichtlich am 29. September besetzt werden. Heute vormittag hat auch der Kommandant von Modlin die Uebergabe der Festung angeboten.
Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen. Bei einem Luftkampf über Saarbrücken wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.
Ein schwerer britischer Kreuzer wurde bei der Isle of May von einer Kampfstaffel mit Erfolg angegriffen. Eine 250-Kilogramm-Bombe schlug im Vorschiff ein.
Von dem am Montag angegriffenen schweren britischen Seestreitkräfte ist ein Flugzeugträger durch eine 500-Kilogramm-Bombe, ein Schlachtschiff durch zwei 250-Kilogramm-Bomben im Vor- und Mittelschiff getroffen worden.

Polens Ende in Warschau

Widerstand aus Wahnwitz — Deutsche Bomber zerbrechen die Abwehr — Im Flakfeuer über der Stadt
Dresden, 27. September. (P.R.)
In einem G-Hafen Schlesiens startet unsere Ju 52. Unser Ziel ist Warschau. Lange schon ging ein Raunen durch unsere Reihen: „Am 25. geht's gegen Warschau!“ Schon lange hatten wir des Befehls geharrt. Warum so lange warten?
Ein G-Hafen taucht unter uns auf. Unser Zwischenlandeplatz. Holpernd setzt unsere Ju auf. Das Bild, das sich uns bietet, ist grandios. Ein Leben wie in einem Ameisenhaufen. Scheinbar ziellos und doch so fein durchdacht. Eine Staffeln erhebt sich gerade in Richtung Warschau. Maschinen werden beladen. Maschinen kommen leer zurück. Bomber, Zerstörer, Transporter, Deutschlands Luftwaffe! Wir holen die letzten Befehle ein. Fertig. Los! Das Wetter hatte sich aufgeschlürft, sonnig, aber halt. Eine ideale Fernsicht — was wollen wir mehr? Ständig begegnen wir zurückkehrenden Staffeln, nicht alle waren mehr vollzählig. Der polnische Adler wehrte sich also noch immer! Am Horizont sehen wir bereits eine weiße Rauchwolke — unser Ziel, Warschau!
Unter uns wird es lebendig. Die Geschäfte sind voll von Infanterie. Die vordersten deutschen Panzerstellungen werden überflogen. Mittlere und schwere Kaliber schießen sich ein. Wir sehen das Aufblitzen der Abschüsse. Nun sind die Vororte erreicht. Brennende Häuser lohen zum Himmel. Der Bahnhof wird überflogen. Die Hallen sind bereits umgelegt. Ausgebrannte Pullmanwagen stehen auf den Gleisen. Die Stadt ist tot. Kein Lebewesen sehen wir auf den Straßen. Ein intensiver Brandgeruch macht sich bemerkbar. Das Stadtzentrum ist in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Wir fliegen 200 bis 300 Meter hoch. Wo stehen eigentlich die Polen? Wo ist noch Widerstand? Kaum gedacht, sollen wir es auch spüren. Einige weiße Rauchwolken zerplatzen knapp unter uns. Polnische Flak. Auf einmal sehen wir auch schon einige Treffer in unserer Tragfläche. Wir müssen vorsichtiger sein! Unter uns liegen einige tollkühne Jäger über den Boden dahin. Ueber uns dröhnen in endloser Folge die neu angreifenden Kampfflieger.
Ein stilles Mitleid will uns gefangen nehmen. Warum mußte es soweit kommen? Lange hatte unser Führer Zeit gelassen — Heidenmut darf nicht mit Wahnwitz verwechselt werden. Unsere sprichwörtliche deutsche Milde wurde uns als Schwäche ausgelegt. Nun — es kann ja auch anders kommen. Wir haben unseren Auftrag erledigt. Die Luftwaffe hat der deutschen Infanterie den Weg freigemacht. Heute — vielleicht morgen — ist Warschau unser. Der polnische Krieg kann liquidiert werden.

Zweite Aussprache im Kreml

Die Moskauer Presse im Zeichen des Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop

Moskau, 28. September.
Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte gestern Abend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg. Die Besprechungen wurden heute fortgesetzt.
Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Donnerstag um 12 Uhr MEZ zu einer zweiten Aussprache in den Kreml begeben.
Anschließend gibt der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück im Kreml.
Moskau, 28. September.
Die Berichte über die Ankunft des Reichsaußenministers von Ribbentrop beherrschen heute die Moskauer Blätter. Sämtliche Zeitungen bringen an hervorragender Stelle die ausführliche Meldung der Tag-Agentur, in der die Begrüßung auf dem Moschauer Flughafen geschildert wird. „Pravda“, „Iswestija“ und das Militärblatt „Krasnaja Swesda“ sowie andere Blätter enthalten auf der ersten Seite Bilder von der Ankunft des Reichsaußenministers. In den Berichten wird besonders erwähnt, daß zur Begrüßung des deutschen Gasten eine Ehrenkompanie auf dem Flughafen aufmarschiert war und daß das Verwaltungsgebäude des Flughafens mit den Flaggen des Deutschen Reiches und der Sowjetunion geschmückt war.

Englische Presse über den Besuch des Reichsaußenministers in Moskau

London, 28. September.
Die Kommentare der englischen Presse zur Reise des Reichsaußenministers nach Moskau beschäftigen sich, abgesehen von einem deutlich zur Schau tretenden Mißbehagen, gegenwärtig nur auf Vermutungen. In der „Times“ wird das Zusammentreffen der Besuche Ribbentrops und Saracoglus in Moskau hervorgehoben. Der diplomatische Korrespondent des Reutersbüros schreibt zur Reise des Reichsaußenministers, daß dieser Besuch die ganze Welt zum Ratzen veranlaßt habe. Es handele sich um eine wichtige Tatsache, an der sich nichts drehen noch deuteln lasse.
„Daily Telegraph“ beschäftigt sich in diesem Zusammenhang besonders mit dem gestrigen Besuch des sowjetrussischen Wissenschafters bei Lord Halifax. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Moskau auf die englische Anfrage bezüglich der Absichten Russlands habe antworten lassen, daß es für den Augenblick noch keine genauen Erklärungen hierüber abgeben könne, da die sowjetische Aktion von anderen Faktoren und anderen Ereignissen abhängig. Anschließend habe man sich noch erkundigt, wie sich die Sowjetunion zu einer Wiederannahme der englisch-russischen Handelsabspredungen einstelle.

Außenminister Selter im Kreml

Empfang durch Außenkommissar Molotow.
Moskau, 28. September. Wie verkündet, wurde die estnische Delegation, die gestern wieder in Moskau eintraf, mit Außenminister Selter an der Spitze, gestern Abend von Außenkommissar Molotow im Kreml empfangen. Der Empfang fand kurz vor der ersten Unterredung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop statt.

Empfang in der Moskauer türkischen Botschaft

In Anwesenheit Molotows und Woroschilows.
Moskau, 28. September. Der Botschafter der Türkei in Moskau gab am Mittwoch zu Ehren des türkischen Außenministers Saracoglu ein Essen, an dem Molotow, Woroschilow, Mikojan, Potemkin, Dehanosow, Losowski, Terentjew, Aures und das Personal der türkischen Botschaft teilnahmen. Während des Essens wechselten der türkische Außenminister und der sowjetrussische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Begrüßungsworte.

Starke Interesse der schwedischen Presse für die Moskauer Verhandlungen

Stockholm, 28. September.
Die hiesige Presse beschäftigt sich an erster Stelle ausführlich mit den derzeitigen Verhandlungen in Moskau, vor allem auch mit der Frage der Befreiung des Verhältnisses.

Englands Blockade zwingt auch die Schweiz zur Rationierung

Bern, 28. September. Die englische Piraterie hat nun auch die Schweiz gezwungen, Rationierungsmaßnahmen zu treffen. Ab 1. November 1939 tritt die definitive Rationierung einer Anzahl von Lebensmitteln in Kraft. Davon werden betroffen Zucker, Reis, Teigwaren, Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Pflsen), Getreide- und Getreideprodukte, Getreidemehl, Maismehl und Maisgrieß, Speisefett und Speiseöl. Dagegen bleiben auch ferner frei Brot, Milch, Fleisch, frische Butter, Käse, Kartoffeln, Gemüse, Obst und Konfitüren.

Kampf um den Hochwasserdamm bei Mníchow

Wie eine für unheimlich gehaltenen polnische Wankertine genommen wurde.
Berlin, 28. September. (P.R.-Sonderbericht.)
Es war in der Nacht vom 4. zum 5. September. Um 17 Uhr war das Nachbarregiment mit einigen Teilen bei Sieradz bereits über die Warthe gegangen und in starkem feindlichen Feuer hinter dem Deich stehen geblieben. Um den Angriff wieder in Schwung zu bringen, erhielt die Kompanie, um die es sich hier handelt, die 11. des betreffenden Regiments, den Befehl, links vom Nachbarregiment auf Hochwasserdamm das andere Ufer zu gewinnen, die Ortschaft Mníchow zu besetzen und von dort nach Norden abzuziehen. Dadurch mußte insbesondere das Flakfeuer unterbunden werden, das die Kompanien des Schwereinfanterieregiments hinter dem Deich unablässig behielten.
Um 19 Uhr ging die Kompanie durch brennende Ortschaften an die Warthe heran, lud die zur Verfügung gestellten Hochwasserdamm ab und begann mit dem Uebersehen. Das erste Angriffsziel war der Hochwasserdamm. In breiter Front ging es vorwärts. Doch merkte der Pole nichts, selbst dann noch nicht, als man ihn auf deutscher Seite schon reden hörte und einen Zaun durchbrach, was nicht ganz ohne Geräusch abging. So gelangten 10 Mann an den Deich. Dort lagen diese plötzlich auf 3 Meter den Polen gegenüber, die die andere Seite des Damms besetzt hielten. Die Polen schossen herüber, wir hinüber. Ein Erfolg wurde dabei nicht erzielt. Handgranaten traten in Aktion. Hüben und drüben zerplakten sie krachend hinter den Pflschungen, gleichfalls ohne erhebliche Wirkung. Sie warteten, bis ein Pole den Kopf hob, um zu schießen. Immer, wenn ein Feind seinen Stahlhelm über die Deichkrone hob, sprach das Gewehr, und mit einem Kopfschuh lauch der Feind zusammen. Nebeneinander in kurzen Abständen lagen später die Toten. Ein halbrechts eingebauter polnisches Maschinengewehr konnte erledigt werden. Inzwischen waren mehrere Männer der Kompanie herangekommen. Die Seitengewehre wurden aufgezogen. 15 Mann machten Sprung auf, marsch marsch, springen über den Deich und stießen sich drüben ein in die Schanzenlöcher der Polen. Ein Unteroffizier, der später für Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert wurde, läßt sofort die Stellung ausbauen und gibt klar und ruhig die nötigen Befehle. Allmählich löst der Kompanieführer die ganze Kom-

panie nachkommen und sich eintragen. Der Pole lenkt schwere Artillerie und Maschinengewehrfire auf die Einbruchsstelle, das unablässig anhält. Nach rechts und links wird abgeschirmt. Der Kompanieführer fällt durch Verwundung aus. Er hat einen Hüftschuss erhalten und wird zurückgetragen. Um 1.30 Uhr kommt eine andere Kompanie der 11. nach und befehlt mehrere Panzer im Südosten von Minsk. Hierbei zeichnet sich ein Unteroffizier aus, der allein einen Panzer überrumpelt, indem er mit Pistole und Handgranate in die Tür springt und die fünf darin liegenden Polen zur Uebergabe zwingt. Im Morgengrauen wird Minsk von Nord nach Süd üblich befehlt. Deutsche sind jetzt im Süden der Polen, die nach Teile des Hochwasserdammes befehlt hatten. Einzelne laufen heraus, heben die Hände hoch und ergeben sich. Ein ganzes polnisches Regiment aber tritt an, um im Gegenstoß die für unannehmbar gehaltene Panzerlinie wieder in polnische Hand zu bringen. Derbeschießen der Feuer bricht der Angriff zusammen. Sieben Tote und 17 Verletzte hat die 11. Kompanie zu beklagen. Aber sie hat wesentlich mit dazu beigetragen, eine der stärksten Stellungen der Polen zu zerschlagen und den Weg dem weiteren Vormarsch zu öffnen.

Die Durchführung der Personenschädenverordnung

Berlin, 28. September. Bis zum Erlass von Durchführungsbestimmungen zur Personenschädenverordnung hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien bestimmt, daß die Durchführung der Fürsorge und Versorgung unter Leitung und im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht den Versorgungsämtern und Hauptversorgungsämtern übertragen wird. Tritt ein Personenschaden ein, so stellt die zuständige Dienststelle oder die Gemeindebehörde beschleunigt den Totbestand fest und veranlaßt die Stellung etwa beschädigter Anträge der Beschädigten und Hinterbliebenen. Infolge des Personenschadens der notwendige Lebensbedarf des Beschädigten sowie Angehöriger, für die Ansprüche auf Zuschläge zur Versorgung des Beschädigten oder auf Hinterbliebenenversorgung in Betracht kommen, nicht sichergestellt, so hat der zuständige Stadt- oder Landkreis bzw. die Gemeinde Unterstützung nach den Grundsätzen der Familienunterstützung zu gewähren. Die Personenschädenverordnung regelt, wie zur Klarstellung gesagt sei, die Fürsorge und Versorgung für deutsche Staatsangehörige, die infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einfalles der bewaffneten Macht Schaden an Leib oder Leben erleiden.

Das Konzertleben geht weiter

Berlin, 28. September. Das Amt für Konzertwesen teilt mit: Die Konzertveranstalter in allen Teilen des Reiches sind aufgefordert worden, die geplanten Konzerte durchzuführen. Die verpflichteten Künstler bleiben vertraglich gebunden. Auch die vorgesehenen Tourneen der großen Künstler finden statt. Bei Schwierigkeiten, die sich aus betriebswirtschaftlichen Gründen ergeben, die Künstler untereinander ausbessern. Beim Amt für Konzertwesen ist ein Schlichteramt eingesetzt worden, das alle Schwierigkeiten, die sich aus der Erfüllung der Verträge ergeben, beseitigt.

Einberufene erhalten Zeittkarten erstattet

Berlin, 28. September. Die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse haben eine vorübergehende Milderung der Erstattungsvoraussetzungen der Reichsbahn für die dienstlichen Zeittkarten notwendig gemacht. Deren Inhaber zur Landesverteidigung einberufen worden sind. Nach der Neuregelung werden nicht nur die in den bisherigen Vorschriften vorgesehenen Anteile erstattet, sondern das Fahrlohn, das anteilmäßig auf die Zeit der Nichtbenutzbarkeit entfällt. Verwaltungskosten werden nicht erhoben. Bei verspäteter Rückgabe der Zeittkarten gilt als Rückgabebetrag der Tax, an dem der Inhaber sich zu stellen hatte. Außerdem ist angeordnet, daß die Sicherheitsgebühr für Nach- und Wechselkarten auf Antrag auch dann zurückgezahlt werden soll, wenn die Karten von den zur Landesverteidigung Einberufenen erst später als am dritten Werktag nach Ablauf der Geltungsdauer zurückgegeben wurden.

Wehrsold bei Urlaub und Krankheit

Bei Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit wird Wehrsold unbeschränkt, bei sonstigem Urlaub nur für die Dauer von zwei Monaten weitergezahlt. Sofern einberufene Soldaten, die zur Zeit nicht benötigt werden, aber jederzeit zur Wehroverwendung zur Verfügung stehen können, zur Versorgung des Truppenteils ohne Gehaltsverlust beurlaubt werden, ist Wehrsold nur für das Monatsdrittel (1. bis 10., 11. bis 20., 21. bis Ende) zu gewähren, in dem diese Beurlaubung beginnt. Bei Urlaubsbeginn am ersten Tage eines Monatsdrittels endet die Zuständigkeit des Wehrsoldes mit Ablauf des vorhergehenden Drittels. Bei Krankheit und Verwundung wird der Wehrsold weitergezahlt.

Kurze Nachrichten

„Größe aus Berlin...“

Vrenzlau, 28. September. In Vrenzlau ist dieser Tage eine raffinierte Schwindlerin aufgetreten, die sich als „Frau Fischer“ ausgab und eine Größin mit der Mitteilung aufsuchte, daß sie ihr Größe aus Berlin von Bekannten ausleihen solle. Die Gaunerin erzählte von finanziellen Schwierigkeiten der Berliner Familie und fügte hinzu, daß geldliche Hilfe dringend notwendig sei. Tatsächlich ließ sich nun die alte Frau dazu veranlassen, der Großhändlerin 100 Mark auszuhändigen, die diese sofort nach Berlin zu bringen versprach. Erst später, als die Schwindlerin bereits über alle Berge war und die Größin nähere Erkundigungen einzog, stellte sich heraus, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort war. Die angebliche Frau Fischer ist etwa 45 bis 50 Jahre alt, von schlanker Figur, hat längliches, blaßes Gesicht, mittelblondes Haar und trug gelbes Gummicape, dunkles Kleid, schwarzen Strohhut und eine große braune Sandblase.

Gemeiner Brandstifter verhaftet.

Linz, 28. September. In Schmieding in Oberdonau brach in einem Wirtschaftsgebäude ein Feuer aus, durch das 600 Doppelzentner Kartoffeln, 100 Zentner Stroh sowie zahlreiche Futtervorräte und alle landwirtschaftlichen Geräte vernichtet wurden. Die Kriminalpolizei stellte Brandlegung fest und forschte als Täter den ehemaligen Knecht Alois Stabler aus, der 18 Jahre auf dem Hofe bedienstet gewesen war und den Brand aus Rache gelegt hatte. Stabler wird sich vor einem Sondergericht zu verantworten haben.

Drei Kinder vom umstürzenden Kraftwagen begraben.

Gelsenkirchen, 28. September. Am Samstagmorgen nachmittags fielen an der Straßenkreuzung Roos- und Münchener Straße

Die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels

Reine wägliche Abdrofflung

Berlin, 27. September. Zu der am 1. September ergangenen Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels hat der Reichsarbeitsminister die Arbeitsämter mit ausführlichen Weisungen versehen. Nachdem die Beschränkung auf den arbeitsuchpflichtigen Personenkreis gefallen ist, erstreckt sich die Zustimmungspflicht zur Lösung von Arbeitsverhältnissen auf alle Arbeitskräfte, die in einem Arbeits- oder Lehrverhältnis stehen, und auch deren Betriebsführer. Von dem Erfordernis der Zustimmung wird nur abgesehen, wenn die Vertragsstelle sich über die Lösung einig sind, wenn der Betrieb stillgelegt werden muß, wenn die Arbeitskraft zur Probe oder Aushilfe bis zu einem Monat eingestellt ist und wenn die Arbeitskraft gelegentlich Dienste leistet oder gegen geringfügiges Entgelt beschäftigt ist. Weggelassen sind die für die Landwirtschaft vorgesehenen Ausnahmen; auch hier mußte in einer Zeit, wo Tausende von Betriebsführern als Arbeitskraft ausfallen, eine stärkere Bindung an den Arbeitsplatz erfolgen. Auch in der Bauwirtschaft bedarf die Lösung von Arbeitsverhältnissen der Zustimmung. In gleicher Weise werden die Haushaltungen von der Zustimmungspflicht für die Einstellung von Arbeitskräften, von der nur

Landwirtschaft und Bergbau ausgenommen sind, erfasst. Die Einstellungen in Haushaltungen mit Kindern unter 14 Jahren werden dagegen erleichtert, auch schon dann, wenn nur ein solches Kind vorhanden ist. Neu ist die Weisung, daß in den Fällen, in denen eine Zustimmung des Arbeitsamtes zur Lösung des Arbeitsverhältnisses nicht erforderlich ist, jedoch brauchen Arbeitskräfte, die nur gelegentlich Dienste leisten oder gegen geringfügiges Entgelt beschäftigt sind, sich nicht zu melden.

Bei allen Entscheidungen über Ausnahmen sind die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft ausschlaggebend. Deshalb soll jedoch nicht auf die Prüfung sozialer und beruflicher Gesichtspunkte verzichtet werden. Auch im Kriegsfall muß sorgfältig geprüft werden, wie weit den Wünschen der betroffenen Arbeitskräfte Rechnung getragen werden kann. Der fern Arbeitsverhältnis lösen will, tut gut, die Zustimmung des Arbeitsamtes so rechtzeitig wie möglich nachzusuchen. Wie der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums im Reichsarbeitsblatt erklärt, umföhrte der Arbeitsplatzwechsel bereits in den letzten Jahren regelmäßig monatlich über 1,5 Millionen Arbeitsplätze. Der Arbeitsplatz im Kriegsfall erfordert eine weit strengere Lenkung, damit kein unnötiger Leerlauf eintritt. Dies bedeutet aber nicht die mechanische wägliche Abdrofflung jedes Arbeitsplatzwechsels. Der vernünftige und kriegswirtschaftlich unbedenkliche Arbeitsplatzwechsel sollte vielmehr möglichst bleiben.

Der sowjetrussische Seeresbericht

Woskau, 28. September. Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Seeresbericht vom 27. September: Die sowjetrussischen Truppen besetzten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie die Städte Grabow (15 Kilometer westlich von Kuznutow), Malowoi, Drognich, Krasnopol, die Station Janawa (10 Kilometer westlich von Jomac), Krasnopol, Rosiska und die Station Stanhi (im Quellgebiet des San). Ferner wurden die Operationen zur Säuberung der westwehrrussischen und westukrainischen Gebiete von den Resten der polnischen Armee fortgesetzt.

Weitere Verbesserungen im Reisezugfahrplan

Berlin, 28. September. Bei dem Bestreben der Reichsbahn, den Reisezugfahrplan mehr und mehr zu erweitern, sind folgende in den letzten Tagen eingetretene Verbesserungen hervorzuheben:

Die Schnellzüge D 41 (Berlin Friedrichstraße ab 0.01 Uhr) und E 181 (Berlin Friedrichstraße ab 10.58 Uhr) werden bis Kattowich durchgeführt. In der Gegenrichtung kommen von Kattowich die Züge D 42 (Berlin Friedrichstraße an 7.17) und E 182 (Berlin Friedrichstraße an 17.05).

Es verkehren wieder die Nacht Schnellzüge Berlin - Stuttgart D 233/237 über Leipzig - Nürnberg mit Schlafwagen, Berlin Anhalter Bahnhof ab 22.38 Uhr, Stuttgart an 8.32 Uhr, Stuttgart ab 19.48 Uhr, Berlin Anhalter Bahnhof an 7.25 Uhr.

D-Zug Berlin - Göttingen - Danzig wird bis Dirschau durchgeführt

Berlin, 28. September. In Erweiterung des Reisezugfahrplans wird der D-Zug Berlin, Göttinger Bahnhof, um 8.40 Uhr abfahrende D-Zug 23 über Göttingen - Danzig, von jetzt ab bis Dirschau durchgeführt. Der Zug ist für den öffentlichen Verkehr freigegeben. In der Gegenrichtung verkehrt der D-Zug 24, der in Berlin, Göttinger Bahnhof, um 20.39 Uhr eintrifft.

Faschistischer Nationalrat in Palermo

Rom, 28. September. Der Nationalrat der faschistischen Partei wird am 21. Oktober in Palermo zusammentreten.

Strafverfahren gegen den ehemaligen slowakischen Gesandten in London

Prag, 28. September. Das slowakische Innenministerium hat den ehemaligen slowakischen Gesandten bei der britischen Regierung, Milan Harminec, seines Amtes enthaben und durch die Staatsanwaltschaft in Prag die Strafuntersuchung gegen ihn einleiten lassen. Wie das Ministerium mitteilt, hat Harminec ferner am 2. September telegraphisch erfolglos Abberufung und der Aufforderung, nach Prag zurückzukehren, nicht Folge geleistet.

Rom, 28. September. Am Sonntag ist in Wien der frühere Kronprinz Danilo von Montenegro im Alter von 68 Jahren gestorben. Die gesamte italienische Presse widmet dem Dahingegangenen, der der älteste Bruder der Königin und Kaiserin Elena von Italien war, Nachrufe. In Italien ist anlässlich des Heimganges des Bruders der Königin eine dreitägige Landestrauer und eine dreitägige Hoftrauer angeordnet worden.

zwei Personenkraftwagen zusammen. Der eine Kraftwagen wurde auf den Bürgersteig geschleudert und schlug um. Drei auf dem Bürgersteig sich aufhaltende Kinder gerieten unter das Fahrzeug. Der fünf Jahre alte Mansfred Berho wurde auf der Stelle getötet; die Schülerin Hilde Brenke lebensgefährlich verletzt. Sie starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Schülerin Elziede Brenke, eine Schwester der tödlich Verletzten, kam mit leichten Verletzungen, ebenso wie der Fahrer und dessen Beifahrer davon.

Schneefälle im Riesengebirge.

Hirschberg, 28. September. Im Gebirge ist es in diesem frühen Herbst schon seitlich winterlich geworden. Am Sonntag, wie in der Nacht zum Montag gab es den ersten Schneefall. Schneeverwehungen konnten das Observatorium bereits melden, die sich bis zu 75 Zentimeter beliefen. Die niedrigste Temperatur war 5,5 Grad unter Null bei Windstärke 8 bis 8. Im südlichen Teil des Riesengebirges werden auf dem Stamm zur Zeit 7 bis 8 Zentimeter Schnee gemessen, während im westlichen Teil des Gebirges der bereits gefallene Schnee wieder verschwunden ist. Im ganzen Gebirge herrscht dichter Nebel.

Nord und Selbstmord

Linz, 28. September. In Steyr überfiel ein 19-jähriger Burde einen Juwelier und wollte ihm eine Tasche mit wertvollen Schmuckgegenständen entreißen. Der Verbrecher wurde verewunden und stürzte in ein Gäßchen, in dem er sich mit seiner Freundin einmischelt hatte. Als die Polizei in das Zimmer eindrang, mochte, erschöpft der Burde zuerst das Mädchen und dann sich selbst.

Winnende Stelle mit dem Plan zur Abwehrverlegung Englands

Amsterdarn, 28. September. Die englischen Zeitungen berichten, Erziehungminister Morrison habe sich im Unterhaus zu der Mitteilung gezwungen gesehen, daß der Plan zur Abwehr

Jeder Deutsche kann am Sport teilnehmen

Eine Verfügung des Reichsportführers

Berlin, 28. September. Nachdem die Aufrechterhaltung des sportlichen Betriebes grundsätzlich angeordnet ist, hat der Reichsportführer Maßnahmen zur Erleichterung des sportlichen Verkehrs getroffen. Danach finden Meisterschaften und Pflichtspiele vorerst nicht statt. Mannschaften von Vereinen oder örtlichen Arbeitgemeinschaften, die sich zur Teilnahme am Sportverkehr beabsichtigen, werden nach örtlichen Gesichtspunkten in Starten eingeteilt. In den Veranstaltungen des NS-Reichsbundes für Wettkämpfe ist künftig grundsätzlich jeder Deutsche teilnahmeberechtigt. Ein Nachweis der Zugehörigkeit zum Reichsbund oder der Start- und Spielberechtigung ist nicht mehr erforderlich. Vereinsmitglieder, die zu militärischer oder anderer Dienstleistung einberufen sind haben das Recht, als Gastmitglieder der Gemeinschaften am Ort ihrer Einberufung sofort am Spiel- und Sportverkehr teilzunehmen. Ein Vereinswechsel ist also nicht erforderlich, er wird bis auf weiteres unterlagert. Der Reichsportführer hat gleichzeitig angeordnet, daß der Beitrag an den Reichsbund um die Hälfte gesenkt wird. Gemeinschaften, von denen besonders viele Mitglieder einbezogen sind, können eine weitere Beitragsermäßigung beantragen. Gebührafen dürfen nicht mehr verlangt werden.

Sherabsetzung des Mindestalters für die Führung von Zugmaschinen

Berlin, 28. September. Die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse erfordern in der Landwirtschaft die Zulassung der Führung von Zugmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometer in der Stunde durch Personen unter 18 Jahren. Nach einem Erlass des Reichsverkehrsministeriums ist auf Erteilung des Führerscheins der Klasse 4 zwecks Führung von Zugmaschinen in der Landwirtschaft vorbehaltlich der Zustimmung des geschäftlichen Vertreters zu entscheiden, wenn die Person das 14. Lebensjahr vollendet hat und keine besonderen Hinderungsgründe vorliegen.

Auszahlung der Familienunterstützung in Wilschhofwerda. Die Auszahlung der Familienunterstützung erfolgt bereits am Freitag, 29. September 1939, vorm. 8 bis 11 Uhr, in der Stadthalle. — Die Unterstützung für Klein- und Sozialrentner wird an diesem Tage von 9 bis 11 Uhr in Zimmer 2 des Rathauses ausgezahlt.

Berliner Börse vom 28. September

Am Montagmorgen eröffneten lebhaft kühlender unter Vorzeichen, brachten den Verlust von 0,75 Prozent unverzüglich aber voll wieder herein. Mannesmann eröffneten 0,25, Vereinigte Stahlwerke drei achtel und Rheinisch 1,50 Prozent fester. Von Braunkohlenwerten wurden Rheinischbrombeien höher, Wubing hingegen 1 Prozent niedriger notiert. Rohwerte lagen freubildlich, wobei Kalkchemie und Winterringe mit 1,25 Prozent gewonnen. Am chemischen Markt fielen Schering durch eine Steigerung von 2,50 Prozent auf Karben letzten ein achtel Prozent höher ein und stiegen alsobald um weitere drei achtel auf 158 drei achtel. Größere Gewinne erzielten außerdem Städt mit plus 1, Gebv. Jungmans und Weltdeutsche Kaufhof mit je plus 1,25, Maschinenbau Zeltstoff mit plus 1,75 und Allgemeine Lokal und Kraft mit plus 2 Prozent. Im variablen Rentenverkehr stellte sich die Gemeindefinanzschulden wiederum auf 99. Die Reichsschatzhanleihe blieb mit 132 unverändert. Steuerguldenscheine 1 wurden zumeist etwas höher genannt, so Dezember mit 88,65, Januar mit 87,90, Februar mit 87,85 und März-April mit unverändert 87,80.

versorgung Großbritanniens in Kriegszeiten, den die Regierung vor kurzem in Kraft geföhrte hatte, völlig fehlschlagen sei. Der Plan werde daher außer Kraft gesetzt. Morrison kündigte zugleich an, daß Höchstpreise für Zölle eingeföhrt würden.

Benzin in Wilschhannem verfrachtet

Sonderburg (Vordorf), 28. September. Nachdem kürzlich ein großes Benzinlager bei einem Brandman aufgefunden worden war, hat die dänische Polizei jetzt auf dem Lande bei einem Hofbesitzer ein größeres Quantum beschlagnahmt. Das Benzin war in Wilschhannem (1) untergebracht und auf dem Boden verfrachtet. Wie weiter berichtet wird, ist in der Kanalstation zur Zeit ein intensiver Benzinreue zu spüren, ein Anzeichen dafür, daß Bewohner ihren Borrat an Benzin nicht bei der Polizei angemeldet haben, und nun bemüht sind, es unauffällig verschwinden zu lassen, indem sie es in Abflußrohre stecken (!).

Englisches Militärflugzeug in Island gefandet und beschlagnahmt.

Reykjavik, 28. September. Dienstag nachmittag landete ein englisches Militärflugzeug in der Nähe des Handelparkes Kausarhöfn an der Nordöstliche Islands. Die Besatzung bestand aus neun Mann. Der Führer der Maschine teilte mit, daß sie wegen Nebels hätten notlanden müssen. Das Flugzeug wurde gemäß den Neutralitätsbestimmungen von der Regierung beschlagnahmt.

Schwedische 20 000-Tonnen-Dampfer wird in englischem Hafen durchsucht.

Stockholm, 28. September. Der 20 000 Tonnen große schwedische Ueberseedampfer „Kungsholm“ ist zur Durchsuchung in einen englischen Hafen gebracht worden. Das schwedische Außenministerium hat an die schwedische Gesandtschaft in London Anweisungen geschickt, um besondere Maßnahmen zur Freilassung des Schiffes zu ergreifen.

Der

Das Bütcherf... Vorderseite ein rie... deutschen Volkes, E... den Schrecken des G... in der Rechten des G... Schild gestöh. Es ist... fischen Stämmen vor... führung des Sachge... standes, um die Ung... in Kämpfen gegen U... hen, in Kreuzzuge... zeit die Schlachtle... „Unbesiegt darhen... deutschen Heeren in... Sieg verleiht. Der Starke En... keinen Namen Wild... deren Ehre Gottes... und ihn überwindet... teurer. Sie erkannte... Schlachtingen und... und christliche Send... sammenwuchs, ein... mächtigen Erzengel... Wort „michel“ (gro... von Größe, Kraft, I... halt zusammenzufas... christlichen Trübsal... ihrer Söhne. In... die Wdhitzung Wld... Der Ausbruch... frühen 18. Jahrhun... herabsehende Beden... geben verurteilen. I... general Hans Wld... von häuslichem E... stürmer Tapferkeit... bert wird, braucher... auf seinem Grabste... Wldich“ — damals... Aber damals... Gerhant des „deu...

Das war W

U-B

Die Beschäftig... von Heidentaten, e... Leistungen und to... Weers madien sie... auf Sieg an die... unheimlichen, gefö... angelehnt des Zei... erfüllen getreu b... verzeichnet heute... von ihnen aber i... und die Jahre h... Über heute o... ihm immer noch... Otto Weibgen i... dieser entscheidend... Denn es war... welche unheimliche... Kommandanten A... seebot hatte nicht... einen vierien ver... tausendzweihunder... in Furcht und Sch... Vornachstellung... Funkspruch... 1914. Das I... Wochen dauerte d... In Ost und West... kriegsgesetzlicher... an, von der auch... held zurückkomme... Am Abend... Spannung auf d... durchschwirren d... sein. Die England... wühlte es nicht. I... von einem neut... Der IT-Off... Die Apparate der... gramme. Der Off... endlose Schlangen... durch die Fing... Nidys. Gar nicht... hungen, Anströ... Aber es lag... Länder auf eine... einen erwisch. D... so möglichst gefö... besonderen Befeh... digen. Gegen W... Dampfer „Löwa... holländischen Kü... Wleber star... Station und los... bis ihn phlyllid... einen Apparat z... „... „GD... meldet IT-Sign... zwischen 6 und 9... drei englische A... III. Banerkreuzer... „Böhor.“ Am gleiche... untlische deutö... „Berlin, die... „got „A“ hat e... stellen nordwestl... Panzerkreuzer... „Wacht“... „Wie war d... Als „11 9“... Am 16. G... des Wldkriegs... „zur Zeit... hat. Störung i...

J. Schöberl LEIPZIG O 1 Krankensessel Linoleum, Gardin- Kantenhaus- Inneneinrichtungen Möbel - Nikolaistr. 3 Matratzen nen, Verdunklung u. Klinikbedarf nach eigenen und Dekorationswerkstatt Fernruf 10589 Polstermöbe/ Schallschölierung aller Art gegenwärtigen und geges. Entwürfen

SLUB Wir führen Wissen.

Der deutsche Michel / Zum Michaelstag, 29. September

Das Völkerschicksalidentmal zu Leipzig trägt an seiner Vorderseite ein riesiges Relief, das den Kampfsühnel des deutschen Volkes, St. Michael, darstellt...

Der starke Engel, der Fahne und Schwert trägt, der durch seinen Namen Michael (Wer ist wie Gott) zum Hüter der größeren Ehre Gottes bestellt ist...

Der Ausdruck „deutscher Michel“ ist schon aus dem frühen 18. Jahrhundert bezeugt, ohne daß darin zunächst die herabschauende Bedeutung lag...

herrn selber lebendig, und so lange konnte der herabziehende Spott keinen Raum gewinnen. Es kam die Zeit, da wir diesen Zusammenhang vergaßen...

In deutschen Brauchstum haben tausend Jahre Michaelsverehrung bedeutsame Spuren hinterlassen. Das ganze Mittelalter hindurch und noch bis ins 19. Jahrhundert hinein war der Michaelstag ein wichtiger Termin im bäuerlichen Leben...

Am 20. September, morgens um 5.15 Uhr ging das Boot von Seigoland aus in See. Noch immer herrschte schwere Dünung, und zunehmender Wind und Steigung aus Nordwest behinderten den Vormarsch...

Am 21. September um 8.30 Uhr vormittags schickte „U 9“ die Küste bei Ameland. Kurs Süden. Windstärke 7. Aber die Lage wurde günstiger, denn die schwere See ließ leicht von achtern auf, so daß sich am Nachmittag der Kompaß wieder beruhigte...

Frühmorgens am 22. September um 1 Uhr wurden nur 1000 Meter querab plötzlich abgeblendete Fahrzeuge gesichtet. „U 9“ tauchte und steuerte weiter nach Westen...

Klar und hell brach der schicksalhafte Tag an. Der Nordwind hatte abgelaßt. Als „U 9“ auftauchte, sah Weddigen im Osten auf 22 Seemeilen den Leuchtturm von Scherreningen. Der Lotwurf ergab 27 Meter. Die Petroleummotoren wurden angestellt...

Um 6 Uhr vormittags sah man im Süden Masten über den Horizont wandern. „Tauschen!“

Durchs Schrohr kletterte der Kommandant fest: Ein Kriegsfahrzeug... Feind! Vier Schornsteine! Da... Zu beiden Seiten noch zwei. Abstand je zwei Seemeilen. Das ist der Engländer Kreuzer...!

Wird die Patzschicherung für das Gros sein. Worten... Aufpassen...

Aber kein Gros kam... Dann ran an diese! Es ist kurz nach 7 Uhr früh.

„Drei feindliche Kreuzer!“ ruft Weddigen in die Zentrale

Die Leute kennen ihren Kommandanten. Am vielen Aus- und Einfahren des Schrohrs merken sie, daß die Beute nicht mehr weitab sein kann.

„Auf zehn Meter halten!“ Mit größter Sorgfalt reguliert Marineoberingenieur Schön den Trimm, die Tiefenlage des Bootes, auf das genaueste ein. Noch immer herrscht durch die Stürme der vorhergehenden Tage starke Unterwasserdringung...

„Beide Torpedorohre klar!“ kommt es bald darauf zurück. Es ist 7.15 Uhr... Weddigen visiert den Gegner. Bald ist der in der Mitte stehende Kreuzer im Fadenkreuz.

Der Kommandant schießt und schätzt. Schußentfernung 500 Meter. Geschätzte Fahrt 10 Seemeilen. „Zweites Rohr! Achtung!“

7.20 Uhr: „Los! — Auf 15 Meter gehen!“ Der unheimliche Silberfisch verläßt das U-Boot, das tiefer geht.

Einige Sekunden atemloser Spannung. Dann ein lauter Knall: Treffer! Und in dem schmalen U-Boot schreien zwei Duzen Röhren Hurra!

Aber es ist keine Zeit zu feiern. Schon kommt das Kommando aus dem Turm: „Auf 10 Meter gehen!“

Das Boot hebt sich, der Kommandant fährt das Schrohr aus, sucht den Gegner. „Der hat genug!“ ruft Weddigen, als er den Kreuzer wieder sieht. Das Schiff krängt nach einigen Minuten stark und kentert, aber da hat der Kommandant bereits den Angriff auf den nächsten Kreuzer unternommen...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedoschlepper springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

Das war Weddigen mit seinem „U 9“!

U-Boot gegen die „Grand fleet“

Drei englische Kreuzer an einem Tag! — Die letzte Fahrt

Die Geschichte der U-Boote im Weltkrieg ist eine Kette von Heldentaten, eine ununterbrochene Folge von todesmutigen Leistungen und tollen Hufarenstücken tapferer Männer. Alle Meere machten sie unsicher, in allen Wässern reichten sie Sieg auf Sieg an die deutschen Fahnen...

Arme. Stelle zur Ermöglichung, Möglichkeit für Angriff eines U-Bootes trotz schwerer Raubgier.

Im Westen sahen sich unsere Landtruppen Tag für Tag neuen, stärkeren Kräften des Feindes gegenüber. Die Engländer landeten einen Truppentransport nach dem anderen. Konnte man ihnen nicht schon auf der Überfahrt über den Kanal an den Krügen? Konnte nicht ein U-Boot trotz der Wachsamkeit der Engländer, ihrer patrouillierenden Flotte, der Minen und Sperren und Sicherungen, der Landarmee wichtige Vorräte leisten?

Der Chef des Admiralsstabes mußte, daß es eine schwierige, tollkühne Aufgabe sei. Er befahl nicht, er „stellte anheim“... Trotz schwieriger Raubgier...

Aber das Wetter war derart schlecht, daß eine solche Unternehmung hoffnungslos erschien. Noch am 18. September tobte ein schwerer Weststurm bis Stärke 12. Eine Sturmflut hatte den Fingerringen auf Vorkum mit den beiden dort stationierten Flugzeugen zerstört... Endlich, am 19. September, schienen sich die beiden Elemente etwas zu beruhigen. Man konnte an die Verwirklichung des geplanten Unternehmens gehen. Um dem auszuführenden U-Boot eine möglichst große Aussicht zu geben, sollte es eine Wartestellung zwischen West Hinderfeuer und Ostende einnehmen...

Zu dieser wichtigen Aufgabe wurde „U 9“ ausersehen. Kommandant Kapitänleutnant Otto Weddigen.

Sunkspruch am 22. September

1914. Das letzte Drittel September hatte begonnen. Acht Wochen dauerte der Krieg. Viele Helden hatte das Volk schon. In Ost und West war Heroisches geleistet. Da trat ein junger, kriegsgetrauter Kapitänleutnant mit seinem U-Boot die Fahrt an, von der auch er als unjücker, nie vergessener Kriegsheld zurückkommen sollte: Otto Weddigen.

Am Abend des 22. Septembers herrschte eine nervöse Spannung auf der Marinestation Wilhelmshaven. Gerüchte durchschwirrten die Luft. Es mußte irgendwo etwas passiert sein. Die Engländer hatten einen Schaden erlitten. Was? Man wußte es nicht. In Holland sollten gerettete englische Matrosen von einem neutralen Dampfer gelandet worden sein.

Der Z-Offizier der Station trat in die Funkerbude. Die Apparate summten und knarrten. Die Luft war voller Telegramme. Der Offizier ließ die schmalen Papierstreifen, die wie endlose Schlangen sich mühsam aus den Apparaten wunden, durch die Finger gleiten und warf lästige Blätter darauf. Nichts. Gar nichts. Die üblichen Meldungen, Befehle, Begrüßungen, Anfragen und Antworten.

Aber es lag etwas in der Luft. Vielleicht war ein Engländer auf eine Mine gelaufen. Oder ein Unterseeboot hatte einen erwischt. Die Truppentransporte im Kanal sollten so möglichst gestört werden. Ein Unterseeboot war mit diesem besonderen Befehl ausgelassen. „U 9“, Kapitänleutnant Weddigen. Gegen Mitternacht befüllte Reuter amtlich, daß die Dampfer „Flora“ und „Titan“ britische Ueberlebende an der holländischen Küste gelandet hätten.

Wieder stand der Z-Offizier in der Funkerbude der Station und las die einlaufenden Meldungen. Nichts. Nichts, bis ihn plötzlich der unterdrückte Kuffschrei eines Funkers an einen Apparat rief. Und mit gespanntem Ainen entzifferten sie: „SOS, Hamburg...“

„Kreuzer der Emsicherung meldet Z-Signal von „U 9“. „U 9“ hat am 22. September zwischen 8 und 9 Uhr im Quadrat 117 Alpha Zusatzzahl 8 drei englische Kriegsschiffe, voraussichtlich Panzerkreuzer vom Typ Panzerkreuzergeschwader, mit sechs Torpedos in den Grund geholt.“

Am gleichen Tage noch, dem 23. September, kam die amtliche deutsche Mitteilung heraus: „Berlin, den 23. September 1914. Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. Septembers, etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hook von Holland, die drei englischen Panzerkreuzer „Woult“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.“

Als „U 9“ auslief

Am 16. September ging folgendes Telegramm des Chefs des Admiralsstabes bei der Hochseeflotte ein: „Zur Zeit finden größere Truppentransporte nach Ostende statt. Störung ist von großem Wert für den Generalfstab bez...

Goethe auf der Probe

Die Tätigkeit des Regisseurs hat im Film und auf der Bühne eine noch immer wachsende Bedeutung gewonnen. Es ist daher von großem Reiz, sich einmal zu vergegenwärtigen, wie Goethe seine Aufgabe als Leiter der Weimarer Theateraufführungen ausfüllte. Sein Wirken ist uns in manden Berichten der unter ihm tätigen Künstler geschildert worden. Besonders anschaulich hat der Musiker Karl Oberwein, der sich rühmend auf „Goethes Kapellmeister“ zu sein, von der Mitarbeit des Dichters bei den Proben berichtet.

Goethe war von außerordentlicher Pünktlichkeit und ließ nie auf sich warten. In den Proben und Vorstellungen nahm er seinen Platz in der Mitte der ersten Bank des abnormierten Parterre. Nach Errichtung der Parterreläden wählte er die mittlere, und zwar die entfernteste von der Bühne, von wo aus die Rezipitation am besten zu beurteilen ist. Wie hörte man auf, wenn er aus der Tiefe des Parterre seine Stimme erschallen ließ, das Organ der begabtesten Schauspieler an Kraft, Fülle und Wohlklang überbietend! Seine Diktion des Theaters war, wie alles, was Goethe unternahm, systematisch; daher seine Befehle so föhlich und eindringlich wie ein höheres Gesetz.

Mit dem idealisierenden Stil, den Goethe in der Schauspielkunst vertrat, hing es zusammen, daß er von den Schauspielern verlangte, sie sollten möglichst dem Publikum zugewandt spielen. Auch alle unruhigen Bewegungen waren ihm verhaßt. Als der Tenor Rolke einmal besonders heftig agierte, sagte er ihm beim Arme und befahl, die Szene zu repetieren. Rolke aber brängte und suchte, sobald er zu sprechen hatte; Goethe aber wich und wankte nicht und brachte so den allzu beweglichen Sänger zur Ordnung. Es bedarf wohl keiner Versicherung, daß dieser Kruftzeit allgemeine Feltlichkeit bewirkte.

Goethe gelang es auch, aus Reuten etwas zu machen, denen man nicht das Geringste kuraute. Das glänzendste Beispiel dafür ist die Erziehung der Schauspielerin Amalie Malholmi, die dann als Frau von Plus Alexander Wolff eine Herbe der Berliner Hofbühne wurde. Wegen der Unmühe ihrer Bewegungen und des Ungechickes ihres Auftretens war sie allgemein gering geschätzt, bis Goethe ihr bei der Erstaufführung von Schillers „Brau von Messina“ zum Entsetzen aller die Fürstin Isabella publiklierte. Und er vollbrachte das Wunder: die Malholmi lernte durch ihn den edlen Anstand, der für die Rolle notwendig war, und wurde mit einem Schlage eines der ersten Mitglieder der Truppe.

notwendig war, und wurde mit einem Schlage eines der ersten Mitglieder der Truppe. Von Rollen oder neu zu besetzenden Dramen hielt der Meister so lange Versproben, bis jeder in den Geist seiner Rolle eingedrungen war; dann erst fanden die Proben auf der Bühne statt. Mitunter deklamierte er ganze Szenen vor. In einer Versprobe von den „Mitschuldigen“ sprach er den Wirt, wobei er eine Komik entwickelte, daß man vor Lachen den Geist hätte aufgeben mögen.

Goethe war kein Freund von kostspieligen Dekorationen und prächtigen Kostümen und lehnte den nach seiner Meinung libertarischen Prunk der Berliner Bühne ab. Er war der Ansicht, das Ganze sei ja nur ein Spiel, man müsse der Phantasie des Zuschauers Freiheit lassen, das zu erkennen, was noch fehlte. Somit kleidete Goethe seine Könige in Ratsch. Nachdem Karl August die Großherzogliche Würde angenommen, war man auch auf Verbesserung der Garderobe bedacht. Den Damen am Theater riet Goethe, von dem Nationalen und Zeitgenossen ihrer Partien nur das zu wählen, was sie gut kleidet. Er sagte: „Wenn ihr hübsch ausseht, so kann man vollkommen zufrieden sein.“ Auch hinsichtlich der Gesichtsmalerei ward den Darstellerrinnen alter ehewürdiger Frauen gestattet, ihr Gesicht so zu malen, als wäre die Zeit spurlos an ihnen vorübergegangen.

Goethe verhehlte sich den Schauspielerrinnen gegenüber durch aus zurückhaltend. Auch die beste hatte sich keiner größeren Günst von ihm zu gewärtigen, als daß er ihr die Wangen zum Aufreichte. Uebelklingende Namen der Theatermitglieder veränderte der Chef kraft seines Amtes für den Theaterzettel. Infolgedessen verlor eine Demoselle Peterfle ihre Peter... Der hochverehrte Meister hatte die Gewohnheit, die Augen zu schließen, wenn er einen Vortrag mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen wollte. Als Sechziger konnte es ihm daher leicht passieren, daß er darüber einschiel. Und so geschah es wirklich in einer Probe, der er in seiner Loge bewohnte. Die Schauspieler nahmen sich, wie immer in seiner Gegenwart, sehr zusammen, und die Probe ging untadelig vonstatten. Die Agierenden waren sehr erfreut, der Exzellenz seine Veranstaltung geben zu haben, sich über dieses und jenes mißfällig zu äußern. Eine Schauspielerin, die dem Geheimrat eine Bitte vorzutragen wünschte, begann sich in seine Loge. Und siehe da, der Meister schielte ganz behaglich...

schlebung in dem kleinen Boot auszugleichen, werden die Mannschaften hin und her geschickt.

Ein Maschinenkommando folgt dem andern. Währenddessen macht der Kommandant durch das Schrohr den zweiten Gegner aus.

Endlich kommt die Meldung in den Turm: „Rohr nachgeladen!“

„Achtung! Angriff auf den zweiten beginnen!“ schallt es bald darauf zurück, und Marineoberingenieur Schön erhält noch die besondere Mahnung: „Nicht unterschneiden! Nicht herauskommen! Vorsicht!“

Der Angreifer muß sich hüten, entdeckt und erkannt zu werden. Es muß noch Zeit bleiben, auch das dritte Opfer zu erwischen. Keinen will Otto Weddigen sich entgehen lassen. Jetzt hat er auch festgestellt, daß es Große Kreuzer sind. Er wird Doppelschiffe feuern lassen.

„Schön“, ruft er noch mal, „bloß nicht rauskommen! Die Kerls halten scharfen Ausschau und sehen klar an den Geschühen!“ Die Uhr zeigt fünf Minuten vor acht.

„Erstes und zweites Rohr, Achtung! — — — Los!“

Zwei Silberfische gleiten jetzt unheimlich durch die Flut. „Alle Mann voraus!“ ruft Maschinenoberingenieur Schön, um den Gewichtsvorteil auszugleichen.

„Schnell auf fünfzehn Meter!“

Und da kracht es auch schon: Zweimal. Beide Torpedos haben getroffen.

Und schon wieder kommt das Kommando Weddigeno: „Auf 10 Meter gehen!“

Er will nach seinen Opfern Ausschau halten und die letzte Beute aufs Korn nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden

Verdunkelung bleibt bestehen!

Über Aufhellung der Straßen und Plätze

Die Bestimmungen über die Verdunkelung im öffentlichen Verkehrsraum werden wie folgt gemindert: Die Aufhellung der Straßen und Plätze erfolgt insoweit, wie es für die Sicherheit des Verkehrs unbedingt erforderlich ist. Eine Erleichterung der allgemeinen Verdunkelung tritt nicht ein.

Insbesondere ist zu beachten: 1. Eine Außenbeleuchtung von Läden, Ausstellungsräumen, Gast- und Vergnügungsgeländen ist unstatthaft. Die Innenbeleuchtung einschli. der Schaufensterbeleuchtung muß mit Eintritt der Dämmerung völlig verdunkelt werden. Als Eintritt der Dämmerung ist der Zeitpunkt anzusehen, zu dem die eingeschränkte Straßenbeleuchtung einsetzt. In allen Geschäftsräumen (Läden, Gaststätten usw.), die unmittelbar von der Straße zugänglich sind, sind Lichtschleusen anzubringen. 2. Rahmenbeleuchtung (Transparente) darf nicht in Betrieb gesetzt werden. 3. An der Verdunkelung der Kraft- und anderer Fahrzeuge ändert sich nichts. 4. Die Verdunkelung sämtlicher Gebäude (Wohn-, Geschäftshäuser und aller übrigen Gebäude) bleibt in vollem Umfange bestehen. Vor allem ist die Verdunkelung der auf die Hofseite hinausgehenden Fenster schärfer als bisher zu beachten.

Ich habe alle Ausschussorgane angewiesen, mit aller Schärfe gegen Verstöße bei der Verdunkelung vorzugehen.

Der Polizeipräsident in Dresden.

Dresden und seine kriegswirtschaftlichen Vorkämpfer. Der Präsident und Reichskommissar der Industrie- und Handelskammer Dresden, Wilhelm Wohlfahrt, hatte die Mitglieder des Rates und die Kreisassessoren der Industrie- und Handelskammer Dresden zu einer Sitzung am Mittwoch geladen, in der die kriegswirtschaftlichen Aufgaben der gewerblichen Wirtschaft eingehend behandelt wurden. In seinen einleitenden Worten wies Präsident Wohlfahrt insbesondere darauf hin, daß heute ein jeder Betriebsführer ein Volksheld ist und als solcher in erhöhtem Maße seine Pflicht gegenüber Volk und Reich gegenüber voll und ganz erfüllen müsse. Anschließend nahm der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. Georg Weismann, das Wort. Eingehend erläuterte er die seit dem 1. September veränderte wirtschaftliche Lage an Hand der verschiedenen wirtschaftspolitischen Befehle und Verordnungen, die seit dem Beginn der Gegenmaßnahmen Deutschlands erlassen worden sind. Er legte den klaren Aufbau der deutschen Kriegswirtschaft auf, die vor allem die höchste Einsatzfähigkeit und höchste Arbeitsintensität gewährleistet. Zum Schluß der Sitzung sprachen die Abteilungsleiter der Kammer, Dr. Zimmermann und Dr. Quech, über ihre Sachgebiete, und zwar berichtete Dr. Zimmermann über die Struktur des Handels, und Dr. Quech gab einen aufschlußreichen Einblick in das Transportwesen.

Der Reichsbauernführer beglückwünscht Frau Boehm. Die bekannte Vorkämpferin für die deutschen Landfrauen, Frau Elisabeth Boehm, beging am 27. September in Dresden im würdevollen Alter ihres 80. Geburtstages. Neben vielen anderen Gratulanten besuchte sie auch der Landesobmann der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Walthar Erdmann-Streumen, um ihr in Vertretung des Reichsbauernführers A. Walthar Darré die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Er überreichte ihr ein Bild des Reichsbauernführers mit dessen handschriftlicher Widmung und beglückwünschte sie zugleich auch im Namen des sächsischen Landvolkes.

Vom Landgericht Dresden. Mit Ablauf des 30. September 1939 werden gemäß Verfügung des Landgerichtspräsidenten in Dresden vom 28. 9. 1939 die Geschäfte der 24. Kammer für Handelsachen mit von der 23. Kammer für Handelsachen übernommen. Deren Geschäftsräume befinden sich vom 2. Oktober 1939 an im Gebäude Pillnitzer Straße 41, Zimmer 26, 27.

Auf der Rückkehr in die Heimat passierten Sammeltransporte von Flüchtlingen aus Ostoberschlesien Dresden. Sie kamen teils aus dem Flüchtlingslager Obertröbna bei Chemnitz, teils aus der Dornimund-Gegend. Im Wartesaal „Reihen“ wurden die Heimkehrer mit einer warmen Mahlzeit versorgt.

Todesfall. Hanna Scholz, die Tochter des Dresdner Malers Julius Scholz, ist im 75. Lebensjahr gestorben. Sie ist als Bühnenschriftstellerin hervorgetreten. U. a. spielte das Dresdener Schauspielhaus mehrere ihrer Kindermärchen. Das Hoftheater in Berlin brachte noch in diesem Jahre ihr Lustspiel „Olli und die Familientradition“ zur Aufführung.

Palaisgärten für schwere Fahrzeuge gesperrt. Aus verkehrspolizeilichen Gründen ist das Palaisgärtchen für Fahrzeuge von über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt worden. Verkehrs-schilder sind vom zuständigen Stadamt aufgestellt worden.

Entfernt auf die Straße überhängende Zweige! An Häusern mit Vorgärten hängen oft Äste, Zweige u. a. in den Fußweg hinein, so daß sich Vorübergehende bei der zur Zeit angeordneten Verdunkelung im Gesicht (Augen) verletzen können. Alle Grundbesitzer sind nun, werden aufgefordert, für die Entfernung herausragender Äste und Zweige besorgt zu sein.

Rattenvergiftung. Am 15. und 16. November 1939 soll im Stadtgebiet Dresden wieder eine allgemeine Rattenvergiftung stattfinden. Als Vergiftungsmittel sind nur die in der amtlichen Bekanntmachung aufgeführten Meereswälderpräparate zugelassen. Den Hausbesitzern wird empfohlen, mit den Vergiftungsmitteln nach Rücksprache (Kammerjäger) zu beauftragen. Um der Rattenvergiftung einen vollen Erfolg zu sichern, ist Voraussetzung, daß zuvor alle Schlupfwinkel zerstört bzw. verstopft werden, damit die Ratten keinen Unterschlupf mehr finden können. Vorhandene Löcher sind mit einem Gemenge von Zement und Glascherben zu verschließen. Die Kleingartengrundstücke müssen in ordentlichem Zustand verpflegt und die errichteten Lauben und Tierkäfige in Ordnung gehalten werden.

Mit dem Kraftwagen auf Mädchenjagd

Gemeine Rotzuchtverbrechen fanden ihre Sühne

Die Strafkammer R des Dresdner Landgerichts verurteilte nach zweitägiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführter Verhandlung den am 17. März 1909 geborenen Wilhelm Friedrich Herrmann aus Zwickau und den am 17. Dezember des gleichen Jahres geborenen Fritz Walter Kurt Reuter aus Dresden wegen mehrfacher vollendeter und versuchter Rotzuchtverbrechen sowie wegen der von den Angeklagten gegenseitig dazu geleisteten Beihilfe zu je fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust. Durch das Urteil fanden die schamlosen Verbrechen zweier Unholde ihre Sühne, die moralisch völlig vermahnt, Jagd auf junge Mädchen machten, sie mit Hilfe ihres Kraftwagens anlockten und dann nach einer Fahrt an eine einsame Stelle außerhalb Dresdens im Kraftwagen vergewaltigten.

Den moralischen Tiefstand der Verbrecher kennzeichnet die Tatsache, daß sie nicht hinter dem erbesten Mädchen her waren, sondern Wert darauf legten, solche junge Mädchen in ihre Gewalt zu bekommen, die nicht freiwillig zu einem leichten Abenteuer bereit waren. Ihnen gegenüber war den Verbrechern, um sich ihre Opfer gefügig zu machen, jedes Mittel recht. Mißhandlungen schwerster Art, Schläge, Drohungen und gemeinste Beschimpfungen mußten die Mädchen außer der ihnen zugesagten Schande über sich ergehen lassen. Im Jahre 1936 verführte der Angeklagte Herrmann in dem ihm gehörigen Kraftwagen ein damals gerade 16 Jahre altes Mädchen. Das Strafverfahren mußte eingestellt werden, da der volle Beweis einer gewalttätigen Rotzucht nicht zu führen war. Ein Jahr später wiederholte sich ein gleiches Verbrechen. Das unglückliche Mädchen brachte ein Kind zur Welt und sah sich in dem anschließenden Unterhaltungsprozeß der läugerischen Behauptung des Angeklagten gegenüber, es habe sich in jener verhängnisvollen Nacht gleichzeitig mit einem zweiten Mann in dem Kraftwagen eingelassen. Der Verbrecher erreichte sein Ziel nicht und wurde zur Zahlung des Unterhalts verurteilt. Nunmehr entschloß er sich, sich bei seinen zukünftigen Verbrechen zu „sichern“. So kam es dazu, daß an den neuen Verbrechen, die nun Gegenstand der Anklage bildeten, ein zweiter Mann, der Angeklagte Reuter, beteiligt war, um gegebenenfalls in den Unterhaltungsprozessen als Gegenzeuge aufzutreten.

Die drei jungen Mädchen, die jetzt als die letzten Opfer der Verbrecher auf der Zeugenbank saßen, waren beim Verlassen einer Gaststätte von den Angeklagten angesprochen und durch die Heuchelei der ein harmloses Vergnügen vortäuschenden Verbrecher veranlaßt worden, „nach noch ein anderes Lokal zu besuchen“. Die Angeklagten fuhren nicht in das bezeichnete Lokal. Noch ehe die Mädchen mußten oder ahnten,

Aus der Lausitz

1. Waizen. Ihren 90. Geburtstag konnte am Dienstag Frau Vertha wern. Krieger geb. Romak, Wittigstraße 8 wohnhaft, feiern. Sie wurde in Reichwalde bei Guttau geboren. Zehn Kindern schenkte sie das Leben und trägt das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in Gold. Sechs noch lebende Kinder, sieben Enkelkinder und zwölf Urenkel konnten ihr Glück wünschen. Sie ist eine der ältesten Mitbürgerinnen unserer Stadt.

1. Waizen. Im 80. Lebensjahr verstarb am 25. September der privatwirtschaftliche Beamte Friedrich Weppe. Vor sieben Wochen hatte er seine Frau zu Grabe geleitet. Er wurde 1859 in Hannover geboren und besuchte die dortige Dienerschule. U. a. war er in seiner Jugend auf Schloß Richtenau bei Rauban tätig. 1888 verheiratete er sich; das Ehepaar widmete sich über vierzig Jahre dem Gastwirtsberuf. Von 1907 bis 1924 bewirtschaftete er die Gaststätte „Zum Römer“ in Waizen. Nebenbei betrieb er die Geflügelzucht und richtete auf mehreren Höfen der Umgebung Wäpferfarmen ein. Bei Geflügelausstellungen war der Verstorbene bis zum vergangenen Jahre als Preisrichter tätig. 1929 verlor er seinen einzigen Sohn.

1. Kamenz. Stadtrat Linke als Vertreter des Bürgermeisters konnte dem Polizeihauptwachmeister Richard Hrubod die vom Führer als Anerkennung für 25jährige treue Dienste in der Polizei verliehene Polizei-Dienstauszeichnung erster Stufe ausshändigen.

1. Kamenz. Ein Doppel-Ei im Gewicht von 120 Gramm, das als Seltenheit anzupreisen ist, konnte dieser Tage Karl Rietisch, Hans-Schömann-Straße 76, ein bewährter Geflügelzüchter, von seinen Wessumer Zuchthühnern abnehmen.

1. Crostwitz. Zu einem Generallappell hatte der h. Ortsgruppenleiter Pointner die Politischen Leiter und Parteigenossen seiner Ortsgruppe am Sonntag nach Hoflein gerufen. Der Ortsgruppenleiter legte ihnen die Aufgaben des Politischen Leiters in dieser Zeit auf. Dann wurden die neu-eingeteilten Politischen Leiter, die ihre zur Wehrmacht eingezulassen Kameraden vertreten, verpflichtet.

1. Pulsnitz. Herbstjahrmarkt. Am Sonntag, dem 1. und Montag, dem 2. Oktober, findet der Pulsnitzer Herbstjahrmarkt statt. Gleichzeitig wird am Montag, dem 2. Oktober, ein Viehmarkt am Schützenhaus, vormittags 8 Uhr, abgehalten.

1. Wiesa. Ein Schadenfeuer äscherte hier am Dienstagabend die große, in gutem Zustand befindliche Scheune des Gutbesitzers Fritz Kaiser ein. Durch den Brand ist fast die gesamte Ernte des Betroffenen vernichtet worden. Auch zwei Laufscheine sind in den Flammen umgekommen. Die Entschädigungsforderung des Bauern bedarf noch der Klärung. Das Feuer, das kurz vor 7 Uhr ausgebrochen ist, hat die ganze Nacht über angehalten. Außer den Nachbarnfeuerwehren — darunter die Kamenzener Automobilspritze — waren auch die Spritzen von Gerodorf und St. Marienborn am Brandort erschienen. Nur dem energischen Eingreifen der Wehren ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

1. Ebersbach. Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt. Beim Einbiegen in die Hauptstraße geriet ein Ebersbacher Zeitungsjunge vor ein vorchriftsmäßig labendes Auto. Der Junge mußte seine Unvorsichtigkeit empfindlich büßen, denn er wurde mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

1. Neugersdorf. Sein 80. Lebensjahr vollendete am Sonntag der frühere Schuhmacher und jetzige Invalidentrentner Adolf Riehl, Spreewegstraße 2, in bester Klugheit.

1. Schönbach a. d. Spree. Das Treu- und Verwalteramt in einem Betriebeswapp durch den Betriebsführer des hiesigen Bahnhofs den Reichswärtern Max Richter und Adolf Schmidt mit beglückwünschenden Worten überreicht.

1. Schönbach a. d. Spree. Für Ostern 1940 wurden als Schulneulinge angemeldet in der Sork-Wessell-Schule 14 Knaben und 10 Mädchen, in der Lessingschule 10 Knaben und 12 Mädchen und in der Gerhart-Hauptmann-Schule 15 Knaben und 14 Mädchen, insgesamt also 75 Abschüligen, 39 Knaben und 36 Mädchen.

1. Dittersbach a. d. Elben. Im hiesigen Landdienstlager sprach vor den Wädeln Kreisleiter Keller in einem Appell. Er richtete an die Wädel die Mahnung, der Scholle aus weiterhin die Treue zu halten, denn Dienst an ihr ist Ehren- und Pflicht.

1. Gernhuth. Scheune niedergebrannt. In Vertheisdorf brannte am Mittwoch nachmittag die zu einem Wädelenerziehungsheim gehörende Scheune nieder. Ein Teil der

was mit ihnen geschehen sollte, befanden sie sich außerhalb der Stadt an einer einsamen Stelle, die der Angeklagte Herrmann für die Verübung seiner Verbrechen als geeignet ausgesucht hatte. Das erste der Mädchen, das allein in die Gewalt der Verbrecher geraten war, konnte sich in einem heftigen Kampf mit Erfolg gegen die brutalen Ueberfälle wehren, mußte diese Gegenwehr aber mit verschiedenen schwersten Verletzungen bezahlen und wurde, als es den Kraftwagen endlich verlassen hatte und sein Kennzeichen feststellen wollte, von den Verbrechern noch mit Erdrösten bedroht. Die beiden anderen Mädchen fielen gemeinsam in die Hände der Unholden. Die Verbrecher konnten trotz ihres Zeugens überführt und ihrer verdienten Bestrafung zugeführt werden.

Dresdner Lichtspiele

Universum: „Kitty und die Weltkonferenz“

Aus dem erfolgreichen Lustspiel, das auch über die Bühne des Dresdner Komödienhauses gegangen ist, hat Helmut Rautner einen wohlgeklauten Film gemacht, an dem die Betrachter ihr Vergnügen haben. Man erinnert sich, daß die Weltwirtschaftskonferenz den Stoff zu dem Spiel lieferte, daß es sich — wie bei so vielen Konferenzen vergangener Tage — angeblich um das Glück der Völker, in Wahrheit aber um Erböl und andere sehr reale Dinge handelt und endlich, daß eine kleine Maniküre namens Kitty auf seltsame Weise bei der Konferenz eine Rolle spielen darf. — Kitty ist Hannelore Schroth; sie spielt entzückend die jugendliche Naive und wiederholt ihren Erfolg beim Publikum, den sie schon in „Spiel im Sommerwind“ und „Der Gouverneur“ hatte. Ihre Partner sind Christian Gollong als verliebter Journalist und Fritz Odemar als würdiger Diplomat mit angegrauten Schläfen. Maria Rüdlich und Max Gültorf als Schieber, Paul Hörbiger als geschäftshaberischer Portier, ferner Herbert Hübner, Hubert von Wenzinger, Hermann Pfeiffer, Leo Neuber, Charlot Daudert und viele andere sind kräftlich mit im Spiel.

Das Besondere bringt außer der dokumentarischen Wochenschau mit Kriegsbildern aus Polen einen Bildstreifen „Kallischirmjäger“, der uns lebendig von der Arbeit dieser jüngsten deutschen Waffe erzählt und uns mit Stolz auf diese Leistungen so tadelsamartig hühen Soldaten erfüllt.

Dr. Gerhard Deocjoh.

: Vesper in der Kreuzkirche. Es wird nochmals auf die wegen der Verdunkelung nötig gewordene Fortsetzung der Kreuzchorvesper auf Sonnabend nachm. 4 Uhr, hingewiesen. Das Programm der Vesper wird dem Erntedankfest angepaßt sein und Erntedankfestmuff aus aller und neuer Zeit bringen.

eingebrachten Ernteeernte konnte getreitet werden, ebenso blieben die angrenzenden Wirtschaftsgebäude dank der Bemühungen der Feuerwehr unversehrt. Es wird Kurzschluß als Brandursache vermutet.

1. Großenhain. Bei Gernhuth unserer Ortsgemeinschaft wurde am Montag der Bauer und Führer der Freiwilligen Feuerlöschpolizei, Hauptbrandweiser Hugo Böhle, der er seit 1904 angehört, in seinem 54. Lebensjahre entfiel.

1. Oppach. Für den Kindergarten, der demnächst gegründet werden soll, sind rund 50 Kinder angemeldet. Weitere Meldungen können noch beim Ortsgruppenleiter erfolgen.

1. Oppach. Im Generallappell der Partei wurde u. a. mitgeteilt, daß die Rdtz-Arbeit weitergeht. Am 16. Oktober findet ein heiterer Künstlerabend statt.

1. Oppach. Zu dem in Eibau und Neugersdorf seit einem Jahr eingerichteten Ernährungshilfswerk (EHW) treten in nächster Zeit gleiche Einrichtungen in Eibau und Oppach. Am EHW der NSD in Oppach werden neben der Trübsengemeinde die Orte Taubenheim und Neusalka-Spremberg beteiligt werden.

1. Seitzendorf. Die hiesige Gendarmeriestation ist jetzt in das neue Haus der Darlehnskasse, in dem auch die Landdienstämter wohnen, verlegt worden und ist telefonisch unter der Nummer 413 zu erreichen. — Für das neue Schuljahr wurden für unsere Schule 13 Knaben und 14 Mädchen angemeldet.

Leipzig

1. Ehrenvoller Auftrag an Heinz Helmdach. Heinz Helmdach, der Ausstattungsleiter am Alten Theater in Leipzig, wurde von Generalintendant Balthes beauftragt, die Ausstattung der Komödie „Katharina Parr“ von Heinrich Keller für die Deutschen Theater in Prag zu übernehmen.

1. Von der Universität. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig und Assistent am Physiologisch-chemischen Institut, Dr. Erich Strauch, ist zum außerordentlichen Professor der Stoffwechsel-Physiologie in der genannten Fakultät ernannt worden.

1. Radfahrer stehen zusammen. Am Dienstag in der achten Abendstunde wurde auf der Ludendorffstraße an der Einmündung der Leuschner Allee ein 54 Jahre alter Radfahrer von einem zweiten Radler angefahren und erlitt bei dem Zusammenstoß einen Unterleibshernbruch, mit dem der Verunglückte ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

1. Im Sand erstickt. Bei Arbeiten im Leipziger Hofengelände wurde am Dienstagnachmittag der 64 Jahre alte Karl Seidel von Sandmassen verschüttet. Ehe er befreit werden konnte, war er erstickt.

1. b. Wiesa. Gegen Omnibus geprellt. Auf Flur Zeitheim prallte ein Kraftfahrer, der offenbar zu weit nach links geraten war, gegen einen Omnibus. Der Verunglückte fand mit schweren Kopfverletzungen Aufnahme im Riesofen Krankenhaus.

Südwest-Sachsen

1. Chemnitz. Straßenbahn im Dienste des Gütertransportes. Seit Mittwoch läßt die Städtische Straßenbahn in Chemnitz Güterwagen fahren, die der Beförderung von Lebensmitteln aus der Markthalle nach den einzelnen Stadtteilen dienen. Diese Einrichtung bedeutet für zahlreich in der Markthalle kaufende Geschäftsinhaber eine große Erleichterung. Selbstverständlich können in der Güterstraßenbahn nicht nur die Waren, sondern auch die Geschäftsleute selbst fahren.

1. Markersbach (Ergeb.). Statt zur Arbeit in den Tod gefahren. Auf der Fahrt zur Arbeitsstätte ließ der Elektromonteur Rolf aus Markersbach im Marienberger Ortsteil Büttengrund auf dem Motorrad mit einem Kasko zusammenstoßen. Der Kraftfahrer wurde auf die Straße geschleudert. Er zog sich tödliche Verletzungen zu.

1. Vengelsdorf. Zehn Zentner Körner — aus der Weizenlese. Nach der Getreideernte waren hier an schulfreien Tagen Klassen der hiesigen Volkshochschule hinaus auf die Felder zum Weizenlesen gewandert. Auf allen Fluren um die Stadt erstreckte sich diese Tätigkeit, die auch im Interesse der Sicherung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes lag. Wie jetzt festgestellt werden konnte, beläuft sich der Ertrag dieser Weizenlese auf rund zehn Zentner Körner.

Die

Meherer...

29. Fortf...

Friedrich...

saffung volk...

sprechen, wenn...

„Sehr wohl...“

und geht weiter...

Wit diesem...

Rest seiner B...

er ist eigentl...

Pulver auf sei...

Fomit: Na...

Stimmung —

scheint, keine...

vermag, wenig...

zu gewinnen, i...

und vernünftl...

jezt sein könn...

Sie tritt bl...

fest und beugt...

„Horst“, sagt...

„Erzählen?“

Hand den Ce...

leise, er den...

Er steht da...

angestrengt na...

oder war es W...

oder gibt es k...

Schwer“ sagt...

„Bist du —

„Die Frau u...

gleich, neugier...

„Ja, ich bin...

Da erfährt...

sieht sie starr...

ob die Ross f...

Er sieht nur...

die Ross vom...

blick sehnt, w...

Es ist ein k...

Ein

In den e...

von Virginia...

nur fclan Ge...

nächste Kirche...

abzuheilen, hat...

Anhängertwagen...

eingelacht. D...

unterklappen i...

der aus der G...

ten Menge p...

Lauffreder a...

im Freien ab...

würdigen Teil...

den Lauspred...

Kochanowski...

bestimmtes Lid...

wieder ausge...

Meister

In der l...

Mittelfeld de...

von den Gebir...

der es sich ge...

Kronpa der G...

Gefahr zu sch...

Plan denkt a...

Genter Kirche...

Wertvolle Sch...

lache geschl...

Das

Pottasche...

In der Chemie...

und Selsensab...

wasserglas und...

Frankreich we...

gen Pottasche...

auch aus in d...

genannt man...

Salze aus dem...

durch einen A...

Pumpstation g...

verdampft das...

Meer ist etwa...

breit, und sein...

mangelnden B...

25 Prozent, w...

Ein El schmil...

soil unmögl...

darin unterge...

die ganze Welt...

D

Selt unol...

den verschied...

schende Getr...

den Menschen...

gangen. Bekan...

auf Kriemlein...

Chinesen Sam...

ihnen mit gro...

Die Ross vom Mühlenhaus

Verlagsrechtlich Roman-Verlag A. Schwabenscheider, München

Roman von Josef Nisch

28. Fortsetzung.

„Friedrich“, sagt Horst schmerzhaft zu ihm, seiner Verfassung vollhaft bewusst, „ich bin heute für niemand zu sprechen, wenn man mich fragen sollte: Wer ist das?“

„Sehr wohl, Herr Kronberg“, entgegnete der Diener bloß und geht weiter.

Mit diesem letzten Glas aber hat Horst den noch vorhandenen Rest seiner Zurechnungsfähigkeit ins Wanken gebracht. Doch er ist eigentlich mehr verrückt als betrunken, denn Dr. Mansfelds Pulver tut seine unheilvolle Wirkung.

Fomir: Mannstehst jedoch verflucht — selbst in allzu guter Stimmung — den Mann ihres Herzens, bei dem, wie es scheint, keine Frau einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen vermag, wenigstens während dieser paar Stunden für sich zu gewinnen, wenn es auch nicht in einer geradezu ästhetischen und vernünftigen Aufmachung ist — oder weil es eben nur jetzt sein könnte.

Sie tritt dicht an ihn heran, hält seine Hände unverwandt fest und beugt ihr hübsches Gesicht zu ihm vor.

„Horst“, sagt sie leise, „erzähle oder sage mir etwas Neues.“

„Erzählen?“ lacht er. „Erzählen!“ Er wischt sich mit der Hand den Schweiß von der Stirn, sein Hirn schmerzt ihn leise, er denkt nur schwer.

Er sieht das Gesicht dieser Frau vor sich und sinnt plötzlich angestrengt nach: war es ein Traum, war es eine Vision oder war es Wirklichkeit? Gibt es eine Ross vom Mühlenhaus oder gibt es keine?

Schwer sagt er:

„Bist du — die Ross vom Mühlenhaus?“

Die Frau vor ihm lächelt überrascht, aber dann sagt sie gleich, neugierig auf das weitere:

„Ja, ich bin es!“

Da erfaßt Horst mit beiden Händen ihr Gesicht und sieht sie starr an. Er weiß in diesem Moment nicht recht, ob die Ross schwarz oder blond ist, er weiß überhaupt nichts. Er sieht nur eine schöne Frau vor sich, die sagt, sie wäre die Ross vom Mühlenhaus, nach der er sich in diesem Augenblick sehnt, wild und heiß — — sich reißt er diese Frau an sich.

Es ist ein langer, toller Kuß!

Da drehen alle Anwesenden in ein lautes Händeklatschen aus. Der Lärm schreckt Horst auf. Er steht sekundenlang still und begreift nicht recht den Zusammenhang. Aber plötzlich läßt er Monika los und sagt enttäuscht:

„Ja, es war ein Kuß mit dem Nachgeschmack von Schminke und Rouge, es war kein —“

Friedrich steht in diesem Augenblick mit den Gläsern unmitttelbar neben Horst — und da geschieht plötzlich etwas Unerwartetes.

Mit einem jähen Fausthieb schlägt Horst dem Diener das Tablett aus den Händen, daß es mit lautem Krach und in tausend Scherben zu Boden fällt. Dann schreitet er wankend hinüber zu Heinz, der nun wie alle anderen — verbüßt dasieht, und verächtlich kommt ihm ein Wort über die Lippen:

„Bändel!“

Eine drückende Stille herrscht mit einem Male in dem Raume. Dr. Mansfeld, der die letzten Minuten draußen in dem kühlen Vorgarten war, wo er zufällig auf ein paar Leute traf, die Horst sprechen wollten, denen er aber gesagt hat, sie mögen morgen kommen — kommt jetzt herein und läßt sich von dem nächsten besten den Zusammenhang erklären. Er geht dann sogleich zu Horst hinüber.

„Was ist dir, Horst?“ fragt er und faßt ihn leicht am Arm. Horst fährt sich mit der Hand über das Gesicht.

„Erich, ich weiß nicht, was mit mir ist! Seid mir nicht böse, unterhalte mich nur weiter. Du verprügelst mich, Erich, daß keiner fortgeht, bis ich wieder zurück bin.“

Dr. Mansfeld nickt, und da er sich an dem Zwischenfall nicht so ganz unschuldig weiß, versucht er mit alligen Worten, die Unterhaltung wieder einzulenken, während Horst eilig das Zimmer verläßt.

Dr. Mansfeld ordnet dem Diener an, mit türkischem Kaffee und Fruchtstücken aufzuwarten, was auch prompt geschieht.

Horst aber sucht inzwischen sein Badezimmer auf, wo er minutenlang unter der kalten Dusche steht.

Früh, nächsten kommt er nach einer knappen Stunde wieder zu den Freunden zurück. Niemand ist gegangen, aber dennoch ist es eine Beleidigung für die ganze Gesellschaft, daß fühlt ein jeder. Dank der weinlichen Stimmung kann

es jedoch glücklicherweise nicht allzu tragisch genommen werden.

Horst geht sogleich auf Monika zu. Sein Gesicht ist ernst, fast traurig. Er macht eine tadellose Verbeugung und sagt in bittendem Tone: „Monika, es tut mir leid — verzeih!“ Dann greift er nach ihrer Hand und fährt sie an die Lippen.

Monika lächelt ein wenig schmerzlich, aber doch versöhnend. Dann wendet sich Horst an die anderen:

„Meine lieben Freunde! Dieser unbegreifliche Zwischenfall tut mir von ganzem Herzen leid. Ich weiß nicht, was mit mir geschah, ich war betrunken wie noch nie! Verzeiht mir und denkt nie wieder daran!“

Dr. Mansfeld, der sich plötzlich im stillen allein als der eigentlich Schuldige wähnt, findet sich demnach verpflichtet, die Sache mit besten Kräften wiedergutzumachen.

„Kinder!“ ruft er laut. „Weshalb machen wir gerade heute aus einem Floß einen Elefanten? Haben wir denn noch keine derartigen Feste unter uns gefeiert, wo geküßt und neben den lieben süßen Worten auch mal ein an Laßt Mangelndes gesagt wurde? Was haben wir dann immer getan? Ja, geküßt haben wir! Und habe ich auch nicht selber einmal bei mir zu Hause, als die gute Stimmung mit mir durchging, allen Ernstes gesagt: Bande lieberliche! ... Und was haben wir damals getan?“

„Gelacht!“ ruft eine Stimme herüber.

„Und weshalb lachen wir diesmal nicht? Warum nehmen wir es gerade heute tragisch?“

Niemand weiß da zu sagen, warum. Es war vielleicht die Situation gerade so.

„Also wollt ihr nicht reden?“ brüllt Dr. Mansfeld auf. „Oder ich lasse sofort den Kaffee und das Eiswasser weg schaffen und wieder Sekt bringen, da werde ich euch die Junge schon lösen — — Bande übereinander!“

Da bricht plötzlich ein lautes Gelächter los, das unter allgemeinem Beifall minutenlang anhält.

Damit ist die Situation wieder vollkommen gerettet! Niemand ist mehr böse. Ja, weshalb hat man überhaupt die Sache gleich so ernst genommen?

Und so nimmt das Treiben denn auch wieder seinen alten Lauf. Horst trinkt aber gar nichts mehr und Dr. Mansfeld nur wenig.

Horst sitzt jetzt mit Heinz, Dr. Mansfeld, Monika und Gisa beisammen, und sie unterhalten sich über die nächsten sportlichen Veranstaltungen des In- und Auslandes.

Monika meint:

„Nächsten Montag findet in den Staaten drüben, in Chicago, der diesjährige Länderkampf zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Eishockey und einige Wochen später der Kampf um die Tennismeisterschaft zwischen den beiden Ländern statt. Wir begleiten unsere deutschen Vertreter nach Amerika — ich, Gisa und Erich. Möchtest du nicht auch mitkommen, Horst?“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Kirche auf Rädern

In den einsamen und schwachbesiedelten Gebirgsgegenden von Virginia in den Vereinigten Staaten haben die Bewohner nur selten Gelegenheit, einen Gottesdienst zu hören, da die nächste Kirche oft viele Stunden weit entfernt ist. Um dem abzuwehren, hat man nun fahrbare Kapellen geschaffen. In dem Anhängerwagen eines Autos ist das Innere als Altarraum eingerichtet. Die Rückwand des Anhängerwagens läßt sich herunterklappen und bildet so vor dem Altar eine Plattform, von der aus der Geistliche zu der rings um den Wagen versammelten Menge sprechen kann. Auf der Plattform ist sogar ein Lautsprecher angebracht, damit die Stimme des Sprechenden im Freien überall verstanden wird. Eine Batterie im rückwärtigen Teil des Autos liefert den elektrischen Strom für den Lautsprecher und speist gleichzeitig die Beleuchtung und Kochanlagen. Die Batterie schaltet sich selbsttätig ein, sobald ein bestimmtes Licht angestellt wird, und steht still, wenn das Licht wieder ausgedreht wird.

Meisterwerke der Gebrüder v. Eycf in der Krypta

In der Kirche St. Bavo in Gent wurde das berühmte Mittelstück des Genter Altars, die „Anbetung des Lammes“ von den Gebrüdern van Eyck, aus der Kapelle genommen, in der es sich gegenwärtig befindet, und in den letzten Teil der Krypta der Kirche gebracht, um das Meisterwerk vor jeder Gefahr zu schützen, die infolge des Krieges entstehen könnte. Man denkt auch daran, andere bedeutende Kunstschätze der Genter Kirchen an demselben Ort in Sicherheit zu bringen. Wertvolle Skulpturen der Kirche St. Bavo werden durch Sandfächer geschützt.

Das tote Meer als Pottasche-Lieferant

Pottasche oder kohlenstoffsaures Kalium wird in großen Mengen in der Chemie gebraucht, außerdem als Düngemittel, in der Glas- und Seifenfabrikation, zur Herstellung von Kalifalzpeier, Kaliwasserlösungen und vielen anderen Erzeugnissen. In Deutschland und Frankreich werden zum Beispiel aus Abfallprodukten große Mengen Pottasche gewonnen, zum Teil stammt die Pottasche aber auch aus in der Natur vorkommenden Kalisalzen. Neuerdings gewinnt man große Mengen Pottasche und andere mineralische Salze aus dem Toten Meer. Das Wasser des Toten Meeres wird durch einen Kanal nach einer 8 bis 7 Kilometer entfernten Pumpsation geführt, von wo es auf flache Felder strömt. Hier verdunstet das Wasser, und die Pottasche bleibt zurück. Das Tote Meer ist etwa 80 Kilometer lang, durchschnittlich 15 Kilometer breit, und seine höchste Tiefe beträgt 400 Meter. Infolge des mangelnden Abflusses beträgt der Salzgehalt des Wassers volle 25 Prozent, während der der Ozeane nur 3 1/2 Prozent ausmacht. Ein Ei schwimmt auf dem Toten Meer wie ein Korken, und es soll unmöglich sein, darin zu ertrinken, weil der Mensch nicht darin untergeht. Man hat ausgerechnet, daß dieses Binnenmeer die ganze Welt für 2000 Jahre mit Pottasche versorgen kann.

Der Sekt der Chinesen

Selt uralten Zeiten haben es die Menschen verstanden, aus den verschiedensten Getreidearten und Körnerfrüchten berauschende Getränke zu bereiten. Auch der Reis ist diesem Schicksal, den Menschen ein alkoholisches Getränk zu liefern, nicht entgangen. Bekanntlich bereitet man aus Reis Arrak, daneben aber auch Feniomen und Meibler, und gerade der Reiswein, den die Chinesen Samshu und die Japaner Sake nennen, wird von ihnen mit großer Begeisterung getrunken. Reiswein ist eine

blauschleimige Flüssigkeit, die seit vielen tausend Jahren hergestellt und getrunken wird. Seit einiger Zeit benutzt man Reiswein auch bei der Tausch von Schiffen und Flugzeugen, bei welchen Gelegenheiten man früher Champagner nahm. Die Bereitung des Reisweins soll vor Jahrtausenden in China von einem haierischen Häftling erlunden worden sein, aber da das Getränk sich bald bei allen Häftlingen arbeiter Beliebtheit erlangte und sie zu jeder Arbeit unzulässig wurden, bestimmte der Kaiser, daß Reiswein nur bei und noch den Häftlingen genossen werden dürfe und zwar in mäßigen Mengen. Demgemäß wird bei chinesischen Mahlzeiten der Reiswein noch heute in mäßigen Mengen getrunken.

Die Heilkraft des Speichels

Als Ursache für die immer wieder in Stauen vorkommende sehr gute Heilung von Wunden in der Mundhöhle hat man seit alters her den Speichel betrachtet, wobei immer die Beobachtung mitspielt hat, daß die instinktiv handelnden Tiere ihre Wunden zu befeuchten pflegen und diese außerordentlich selten zu verrotten pflegen. Diese Beobachtungen haben neuerdings eine interessante wissenschaftliche Begründung dadurch erfahren, daß man im Speichel Stoffe festgestellt hat, die als „Inhibine“ eine hemmende Wirkung auf das Wachstum von Bakterien ausüben können. Gleichzeitig fand man bei diesen Untersuchungen auch solche Stoffe, die deren krankmachende Eigenschaften zu verändern vermögen, weshalb diese Rutine

Mehr als die Hälfte aller Fahrten war überflüssig

Bielefeld, 28. September. Die Bielefelder NSKK-Stürme hielten am Sonntag alle Ausfallstraßen von Bielefeld besetzt, um auf Veranlassung der Polizei zu prüfen, ob die Verwendung der Kraftfahrzeuge den Anordnungen über die Verwendung von Treibstoffen entsprach. Jeder Kraftfahrer mußte über den Zweck der Fahrt und den Inhalt seines Tanks Auskunft geben. Mehr als die Hälfte aller Fahrten war überflüssig. Viele Fahrer ließen sich belehren und traten sofort die Rückfahrt nach Hause an. Mit den übrigen wird sich noch die Polizei befassen.

18-jähriger Vagabund lebte vom Diebstahl

Münster, 27. September. Wilhelm, ein 18-jähriger Vagabund aus Münster, lag auf seinem Lagerplatz in einem Kornfeld und konnte sich, Satt war er wieder mal geworden, hatte er doch in der letzten Nacht dem Keller eines Kolonialwarenhandlers einen Besuch abgestattet und dabei zehn Büchsen Würstchen, zwei Pfund Butter, zwei Pfund Jagdwurst, einen Stuten und zehn Flaschen Zitronensprudel in einer dort vorgefundenen Tasche mitgehen lassen. Sein Lager war mit der Zeit ganz komfortabel geworden, da er aus einer Dombube am Kanal kurz vorher eine Arbeitshose, Wollzeug und sogar Verbandzeug mit essigsaurem Lonerde herbeigekauft hatte. Seit Anfang Mai führte er nun schon dieses Lagerleben, nachdem er sich mit seinen Eltern verkracht hatte. Er nahm sich zunächst einmal verschiedene Vagabundhäuser an der Weser an. Ein Akkordeon und einen Feldstecher entführte er hier, Strandanzüge, Badeanzüge, Trainingsanzüge und Parkmäntel nahm er da. Um seinen Camp noch bequemer auszugestalten, suchten ihm aus einem Gartenhäuschen in Münster ein Vogelstich, ein Spieluhrenwerk nebst Spiritus folgen. Bei einem Bauer fehlten eines schönen Morgens 30 Eier im Hühnerneß, und aus einem Keller verschwand einige Dosen Würst. Auf Indianter Weise schlich er sich Anfang Juli an ein

genannt worden sind. Die gleichen Stoffe hat man übrigens auch in den schleimigen Absonderungen von Nase und Darm festgestellt, so daß nunmehr die relative Seltenheit infektiöser Erkrankungen trotz der ständig anwesenden Anzahl von Bakterien verständlich erscheint. Für Wunden in der Mundhöhle kommt außerdem noch die reinigende Wirkung der ständigen Speichelwirkung sowie die besonders gute Blutverflüssigung hinzu. Letztere Tatsachen sind aber in jedem Falle der beste Schutz vor jeder Verletzung.

Fließende Kohle, der bequemste Weg

Wenn die Kohle in den Tiefen der Berge und Bergwerke geborgen wird, ist immer die zweite Frage die des Transportes. Denn die Kohle muß verladen, umgeschichtet, nochmals verladen werden, ehe sie in die Hände des Verbrauchers kommt. Nun hat man in Amerika einen interessanten Ausweg erprobt. Die Kohle wird in der Tiefe mit einem laufenden Band abgeföhrt und dann in einer in dem Bergwerk unten vorhandenen und leicht transportablen Vorrichtung zerkleinert. Die Zerkleinerung geht bis zur Pulverisierung. Dann kommt eine Vermischung mit Wasser, das einen leichten Seilenzug hat. Der Seilenzug wird vor allem deshalb hinzugefügt, damit die pulverisierte Masse leichter gepumpt werden kann. Man pumpt diesen Pulver nun durch ein langes Leitungsgang, das in eine Fabrik führt, wo die Masse gleich in Formen kommt, die Kohlen nach der Art der Briquets herauspressen.

Wagen herab und machte die Möbel um einen Photoparat, eine Sonnenbrille, einen Trainingsanzug und eine Taschenlampe ärmer. Daß er dann noch vor einem Laden in Münster ein Fahrrad stahl und die ihm vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeit nicht annahm, weil er keine Lust dazu hatte, machte das Maß voll.

Am 8. Juli wurde er in Untersuchungshaft gesteckt, aus der er jetzt dem Schöffengericht in Münster vorgeführt wurde. Inzwischen waren all seine Straftaten herausgekommen, die er zu keinem Glück sämtlich eingestand. Sieben schwere und über einfache Diebstähle, dazu Arbeitsverweigerung machen es einem Gericht schwer, milde zu urteilen. Da Wilhelm aber geständig war und auch seine 18-jährige Unreife berücksichtigt wurde, kam er mit einem Jahr Gefängnis davon.

Eine belgische Eisenbahnbrücke in die Luft geflogen

Brüssel, 28. September. Am Montag Abend ist in der Nähe von Arions in der Nähe der belgisch-luxemburgischen Grenze eine Eisenbahnbrücke durch die Explosion eines Teils der von belgischen Pionieren angebrachten Sprengladungen in die Luft geflogen. Die Brücke führt über die Straße von Arions nach Florenville. Kurz vor dem Ausfliegen der Ladung war ein Schnellzug über die Brücke geföhren. Es sind nicht sämtliche Ladungen, die für den Kriegsfall in den Brückenpfeilern waren, in die Luft geflogen, sonst wäre das Unglück noch größer gewesen. Anmerken sind zwei Pfeiler der Brücke und der Teil der Brücke, der auf ihnen ruhte, völlig zerstört worden. Auch Häuser in der Nähe der Brücke sind stark beschädigt. Glücklicherweise sind keine Menschenopfer zu beklagen. Die Posten, die die Brücke bewachten, sind unverletzt geblieben.

Hauptredakteur: Georg Winkel.
Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden.
Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft, Dresden.
3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Kleine Chronik

Elf Heinkel-Jagdflugzeuge für Rumänien.

Am Mittwoch verließen elf Heinkel-Jagdflugzeuge den Heinkel-Flugplatz zum Ueberführungsflug nach Rumänien. Besetzung von Opfern des Schlagwetter-Unglücks.

Unter größter Anteilnahme der Bochumer Bevölkerung wurden am Mittwoch elf von den 20 Opfern des Schlagwetter-Unglücks auf der Zeche Hannover 1/2 in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley beigelegt.

Unterredung des japanischen Botschafters Togo mit Molotov.

Der japanische Botschafter Togo hatte am Dienstag eine Unterredung mit Außenminister Molotov.

Britische Flieger warfen Bomben über belgischem Gebiet ab.

In einer Meldung aus Brüssel berichten die Brüsseler Zeitungen, daß britische Flugzeuge vier Bomben über belgischem Gebiet abwarfen.

Steuererhöhungen in England angekündigt.

Im englischen Unterhaus brachte Sir John Simon Steuererhöhungen ein, die eine Verdoppelung des Steueraufkommens erbringen sollen und besonders stark die unbedeutende Bevölkerung belasten werden.

Chamberlain will keine Rundfunkübertragung.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Mittwoch im Unterhaus, er wünsche auf die Anregung, seine Parlamentserklärungen durch Rundfunk verbreiten zu lassen, nicht einzugehen. Er sei überzeugt, daß seine Mitteilungen bereits eine genügend große Publizität hätten.

Australien zieht sich zurück.

Der australische Ministerpräsident Menzies erklärte am Mittwoch, er würde unklar sein, zur Zeit Streitkräfte nach Europa zu entsenden. Australiens Lage sei anders als 1914. Demals sei die Haltung aller Nationen bekannt gewesen und keinerlei Gefahr einer feindlichen Invasion habe gedroht.

Die Frage der amerikanischen Rohstoffe.

Präsident Roosevelt erklärte am Mittwoch, Rohstoffe, die die Vereinigten Staaten für ihre eigene Verteidigung benötigten, dürften nicht an Ausländer verkauft werden. Es handele sich besonders um Kohlen, Mangan, Eisenmangan, Zinn und Chrommetall. Die Regierung verfolge, Reserve solcher Rohstoffe aufzuspeichern. Sie könne daher der Ausfuhr nicht zustimmen.

Japanische Delegation an der Westfront.

Am Mittwoch meldete der bekannte japanische Armeegruppenkommandeur General Graf Terachi und höhere Offiziere seines Stabes zusammen mit dem Berliner japanischen Botschafter, Erzherzog Oshima, an der Westfront. Ein Kommandierender General erklärte den Japanern die Anlagen des Westwalls.

„Vorwärts für unser ewiges Deutschland!“

Tagebefehl Hermann Görings an die Luftwaffe nach Beendigung des polnischen Feldzuges

Hauptquartier der Luftwaffe, 28. September.

Am Tage der Kapitulation von Warschau erließ Generaloberst Hermann Göring einen Tagesbefehl, in dem es u. a. heißt:

Soldaten der Luftwaffe, Kameraden! Die polnische Armee, der eine vom englischen Ordnungswahne bestimmte Kriegesche die Aufgabe zugeordnet hatte, in deutsches Land einzufallen und bis Berlin zu marschieren, ist in wenigen Tagen in Grund und Boden zerschmettert worden. Mit ihr mußte die polnische Fliegertruppe, noch bevor sie wirkungsvoll hätte eingesetzt werden können, den gleichen Weg gehen. Blühend hat das deutsche Schwert zugeschlagen. Ich bin stolz, daß die deutsche Luftwaffe an diesem Erfolg entscheidend mitgewirkt hat.

Wo wir in diesen Krieg für Deutschlands Freiheit zogen, wußte ich, daß ich mich auf meine Luftwaffe verlassen konnte. Kameraden, wie ich Euch allen im Geiste stets ins Auge sah, als wir diesen uns aufzuzwingenden Krieg begannen, um Euch zu verpflichten, das Letzte für Volk und Vaterland zu geben, so drücke ich jedem von Euch jetzt die Hand, als Oberbefehlshaber seinen Soldaten, als Kamerad seinen Kameraden. Nach deutscher Soldatennart binden wir jetzt nach erzwungenem Sieg den Helm fester. Welche Aufgaben uns auch erwachsen mögen, welche Befehle uns auch unser Führer und Oberster Befehlshaber gibt: Vorwärts für unser ewiges Deutschland!

Das DKB stellt fest

Deutsche Flugzeuge nach erfolgreichem Angriff auf britische Seestreitkräfte wohlbehalten zurückgekehrt

Berlin, 28. September. Ebenso wie die Falschmeldung über die Luftangriffe der Engländer und Franzosen auf Friedrichshafen und Kiel, die beide, wie von ausländischen Augenzeugen bestätigt wird, bisher noch keine Luftangriffe zu verzeichnen hatten, erfolgte wiederum eine weitere Falschmeldung des englischen Rundfunks.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt hierzu bekannt:

Entgegen einer Sondermeldung des englischen Rundfunks am 27. September um 18 Uhr, wonach bei einem Luftangriff deutscher Fliegerverbände auf schwere englische Seestreitkräfte die Deutschen keinen Erfolg zu verzeichnen, sondern drei Flugzeuge zu behängen hätten, besagt der amtliche deutsche Bericht, daß u. a. eine 500-Kilogramm-Bombe als Volltreffer auf den Flugzeugträger fiel und zwei 250-Kilogramm-Bomben vor- und mittschiffs auf ein Schlachtschiff trafen. Welche Wirkung durch diese schwersten aller Bomben erzielt wird, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Nach der deutschen Feststellung ist keines von den angreifenden Flugzeugen von den Engländern getroffen worden. Alle Angriffsflugzeuge sind wohlbehalten in ihre Heimatbasen zurückgekehrt.

Französischer Ministerrat

Berlin, 28. September. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun hat der französische Ministerrat gestern getagt. In dem Kommuniqué über den Verlauf der Sitzung heißt es, daß Ministerpräsident Daladier einen Ueberblick über die Lage gegeben habe. Es wurde dann die Sitzung eines Kriegsrates beschlossen, ferner kam man überein, die kommunistische Partei, die Dritte Internationale sowie alle kommunistischen Verbände und Organisationen auszulösen und zu verbieten. Sobald nach Beendigung der Sitzung nahmen beträchtliche Vollzeiträfte in allen Teilen des Landes Hausdurchsuchungen vor. Zahlreiche Personen wurden im Zusammenhang mit der von ihnen bisher betriebenen kommunistischen Agitation verhaftet. Die Maßnahme wird in der sozialdemokratischen Zeitung „Populaire“ durch den ehemaligen Ministerpräsidenten Leon Blum einer scharfen Kritik unterzogen.

Der heutigen Nummer liegt eine Zahlkarte bei. Die Zahlkarte dient zur Einzahlung des Bezugspreises für die Postabonnenten, die nicht an den Briefträger zahlen.

Abonnenten, die das Bezugsgehalt regelmäßig an den Briefträger zahlen, wollen unsere heutige Zahlungsaufforderung unberücksichtigt lassen. Wer schon immer direkt an den Verlag zahlt, bediene sich der beiliegenden Zahlkarte.

Militärverwaltung in Polen

Berlin, 28. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat die Einrichtung einer Militärverwaltung in den besetzten ehemaligen polnischen Gebieten angeordnet. An die Spitze der Militärverwaltung wurde Generaloberst von Kundstedt und zum Obersten Verwaltungschef für die gesamte Zivilverwaltung Reichsminister Dr. Frank berufen.

Die Militärverwaltung, so schreibt der Deutsche Dienst, wird in den nächsten Wochen und Monaten eine bedeutungsvolle Aufgabe zu lösen haben. Das Land bis zur Demarkationslinie umfaßt etwa 150 000 Quadratkilometer. Es ist in seiner Struktur schon auf Grund der geschichtlichen Entwicklung nicht einheitlich. Die kulturelle Entwicklung ist in den verschiedenen Teilen überall durch das Deutschtum beeinflusst worden, aber der Einfluß der Deutschen ist nicht überall gleich stark gewesen. Sogar kommt, daß die polnische Zerstörungswut in den vergangenen drei Wochen einen Teil des Landes furchtbar zerstört hat, während andere Gebiete, so insbesondere der ehemalige preußische Regierungsbezirk Posen und der Hauptteil der alten Provinz Westpreußen, nur wenig beschädigt wurden. Zu dem von der Militärverwaltung betreuten Gebiet gehört nicht der ehemalige Freistaat Danzig, der seine Wiedervereinigung mit dem Reich bereits vollzogen hat, und auch nicht das 1922 von Deutschland entgegen dem Ergebnis einer Volksabstimmung weggerissene Ostoberschlesien. Das Industriegebiet um Katowitz, Abspaltung und Andank ist vielmehr mit Schlesien wieder vereinigt worden, von dem nur ein höchstmaß wirtschaftlicher Unvermutet es vorübergehend trennen konnte. Der Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst von Kundstedt, der an die Spitze der Militärverwaltung berufen ist, wird mit seinem Obersten Verwaltungschef für die gesamte Zivilverwaltung, Reichsminister Dr. Frank, mannigfache Probleme zu lösen haben, wenn es geht nach Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung gilt, Wirtschaft und Verkehr in dem besetzten Gebiet wieder in Gang zu bringen.

niederländischen Verkehrsflugzeuge „Meer“ ausgesprochen haben, findet in der holländischen Presse starke Beachtung.

Der erste Kampf zwischen Flugzeugen und Kriegsschiffen

Innerhalb 48 Stunden die Mehrzahl der 15 Warschauer Forts genommen

Berlin, 28. September. Zum gestrigen Bericht des DKB schreibt der „Deutsche Dienst“: Der Angriff deutscher Flugzeuge auf englische Seestreitkräfte in den mittleren Nordsee verdient als militärisches Ereignis besonderer Art festgehalten zu werden. Zum ersten Male in der Kriegsgeschichte ist am Dienstag ein Luftangriff auf einen manövrierenden Flottenverband unternommen worden. Wohl sind auch bisher schon einzelne Unterseeboote von Fliegern bombardiert worden. Die Engländer andererseits machten Anfang September den erfolglosen Versuch eines Luftangriffes auf deutsche Kriegsschiffe und verloren dabei mehr als die Hälfte der eingesetzten Flugzeuge. Der Kampf jedoch, der sich am Dienstag zwischen Flugzeugen und Kriegsschiffen auf hoher See abspielte, ist — abgesehen in der Theorie häufig diskutiert, in der Praxis erstmalig. Die deutsche Luftwaffe darf sich rühmen, dabei einen durchschlagenden Erfolg erzielt zu haben. Ein britisches Schlachtschiff wurde durch mehrere Treffer schwer beschädigt. Das ferne ein englischer Flugzeugträger zerstört wurde, wogit für Großbritannien um so schwerer, als es bei sechs vorhandenen Schiffen dieser Art am 18. September bereits eines der größten, den „Courageous“, einbüßte. Die Feststellung, daß die erfolgreichen deutschen Flieger von ihren vielen Unternehmen unversehrt zurückgekehrt sind, wird überall mit besonderer Freude aufgenommen.

Der deutsche Angriff auf Warschau schritt mit der Schnelligkeit und Präzision vor, die das deutsche Heer bei seinen Aktionen stets an den Tag gelegt hat. Innerhalb von 48 Stunden war der größte Teil der 15 Forts, die die Stadt umgeben, genommen worden.

Krieg oder Frieden

Die Westmächte mögen wählen, Deutschland ist bereit — Sonderbericht der Agentur Stefani

Rom, 28. September. Der Sonderberichterstatter der Agentur Stefani meldet aus dem Hauptquartier des Führers, daß nach Beendigung des Krieges an der Ostfront erklärt werde, das deutsche Volk sei in gleicher Weise dazu bereit, in legenden ehrenvolle und aufrichtige Diskussion einzutreten, wie auch den Krieg fortzusetzen, wenn das Gegner Deutschlands so wollen. Es wird hinzugefügt, daß bei der gewaltigen industriellen Organisation Deutschlands, die nunmehr durch die Leistungsfähigkeit Schlesiens und Polens noch verstärkt worden sei, mit Hochdruck gearbeitet wird. Auch die Landwirtschaft sei reichlich mit männlichen Arbeitskräften versehen, so daß wenigstens vorerst es nicht notwendig sei, die riesige landwirtschaftliche Mobilisierung der weiblichen Arbeitskräfte vorzunehmen, die in allen Einzelheiten auf breiter Grundlage vorbereitet sei. Man erkläre weiter, daß auf diplomatischem Wege das Reich weitgehende Möglichkeiten für den internationalen Güterverkehr sicherstellen könnte, wodurch den Reichsfinanzen genügend Mittel für die aufs Ganze gehende Fortsetzung des Krieges garantiert seien, und daß das deutsche Volk dementsprechend mit absoluter Ruhe der Zukunft entgegenzusehen könne. Schließlich teilt der Sonderberichterstatter mit, die Gesamtzahl der polnischen Gefangenen belaufe sich auf annähernd 600 000 Mann. Was die ungeheure Kriegsbeute anbelange, so werde man mindestens zwei Wochen brauchen, um eine auch nur annähernde Aufstellung davon herzustellen.

Vertetzung unglücklicher Umstände

Niederländisches Verkehrsflugzeug beschossen

Berlin, 28. September. Am 28. September gegen 14.30 wurde ein niederländisches Verkehrsflugzeug über der inneren deutschen Bucht in der Nähe der Insel Helgoland von einem deutschen Jagdflugzeug beschossen.

Dieser Vorfall ist die Folge einer Vertetzung unglücklicher Umstände. Das angegriffene Flugzeug ähnelte einem bekannten feindlichen Kampfflugzeugtypus und war durch kein auf weite Entfernung sichtbares Höhenkreuzzeichen als neutrales Verkehrsflugzeug erkennbar. Bei der vorherherrschenden Wetterlage war es vielmehr erst aus nächster Nähe möglich, seine Nationalität an der Buchstabenbezeichnung auf Rumpf und Tragflächen auszumachen. Auch wurde der Eindruck, daß es sich um ein feindliches Flugzeug handelte, dadurch verstärkt, daß das Verkehrsflugzeug offenbar beim Sichtens des deutschen Seesflugzeuges sich in den Wolken einer Verlorenung zu entziehen suchte. Die deutsche Flugzeugbesatzung brach das Feuer in dem Augenblick ab, als die Nationalität des holländischen Flugzeuges einwandfrei festgestellt. Das holländische Verkehrsflugzeug konnte seinen Flug fortsetzen.

Der deutschen Flugzeugbesatzung ist ansehnlich der schmerzlichen Wetterlage und des ungewöhnlichen Neuherrn und Verhalten des holländischen Flugzeuges kein Vorwurf zu machen, so sehr der Vorfall als solcher bedauerlich war.

Die Tatsache, daß der deutsche Geschäftsträger im Namen der Reichsregierung und der deutsche Luftfahrtattaché im Namen Generalkonsulars Göring, als des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe, ihr Leidwesen über den Vorfall mit dem

Wie spare ich Seife?

Hinweise für die große Wäsche.

1. Verwende welches Wasser zum Einweichen, zum Waschen, zum Schöpfen.
2. Nimm reichliche Mengen Wasser zum Einweichen, löse Soda oder Weichsoda sorgfältig auf und lege die Wäsche aufgelockert in das sich weich anfühlende kalte Wasser hinein. Einweichzeit bei Soda und Weichsoda ca. 12 Stunden für weiße Wäsche; bei nicht hochweißer, aber farbreicher Baumwollwäsche nur wenige Stunden. Bei organischen Einweichmitteln läßt sich die gleiche Wirkung bei nur zwei Stunden Einweichzeit erzielen. Die Menge der zu nehmenden Einweichmittel richtet sich nach dem jeweiligen Säuregrad des Wassers und ist darum schwer für alle festzusetzen. Zu große Mengen Soda oder Weichsoda sind zu vermeiden, da hierdurch die Wäsche grau und die Stoffe brüchig wird.
3. Nach Beendigung der Einweichzeit hande die Wäsche vor dem Braunnehmen gut durch, um den in dem Einweichwasser locker gewordenen Schmutz aus der Gewebefaser zu entfernen. Gieße danach das schmutzige Wasser gut ab und spüle die Wäsche nochmals in klarem Wasser nach. Für die so vorbereitete und schon verhältnismäßig sauber geworbene Wäsche braucht man entsprechend weniger Seife oder Waschmittel.
4. Für den Waschoorgang selbst ist ebenfalls besonderes Gewicht auf die Verwendung von weichem oder durch Soda enthiertem Wasser zu legen, da hartes, oder kalkreiches Wasser einen großen Teil der Seife verschluckt (Kalkseife), und diese somit für den Waschoorgang verloren geht. Gib also aufgefällige Soda in die zum Ruchen bestimmte Wassermenge, die mehrmals durchgerührt, 10 bis 15 Minuten lang stehen bleiben muß und füge dann erst das aufgefällige Waschmittel hinzu mit genauer Beachtung der Gebrauchsanweisung. Vermeide die früher gebräuchlichen Zusätze wie Salznatron, Terpentin und Petroleum. Um weiterhin Seife zu sparen, benutze die Kochbrühe der weißen Wäsche zum Waschen der nicht hochweißen, aber farbedichten Buntwäsche. Auch bei Feinwäsche aus Seide, Wolle, Kunst-

seide, Mischgeweben und Zellwolle empfiehlt es sich, das Wasser vor dem Zusatz eines Seifenmittels zu entkalken, und zwar in Betracht der empfindlichen Feinwäsche durch Voraz.

Wo meldet man sich zur Landhilfe?

Vor kurzem hat der Reichsbauernführer in einem Aufruf alle Volksgenossen, die nach nicht in den Produktionsprozess eingetret sind, vor allem Frauen und Jugendlichen, aufgerufen, in landwirtschaftlichen Betrieben nach Kräften bei der Einbringung der Sommerernte und bei der Herbstbestellung zu helfen. Auf diesen Aufruf hin haben sich erfreulicherweise schon viele Volksgenossen, insbesondere aus der Jugend, aber auch Frauen und sonst einsitzfähige Männer bei verschiedenen Stellen gemeldet. Um eine Uebersicht über die Anzahl der vorliegenden Meldungen zu erhalten und einen planmäßigen Einsatz der zahlreichen freiwilligen Helfer zu gewährleisten, muß jetzt darauf verwiesen werden. Meldungen für den Landdienst nur bei den zuständigen Arbeitsämtern vorzunehmen. Die Meldungen müssen, auch wenn es sich nur um Stunden- oder Halbtagsarbeit handelt, möglichst umgehend erfolgen, damit der Einsatz zur Durchführung der notwendigen Arbeiten auf unseren Dörfern es folgen kann.

Amliche Bekanntmachung

Ramens.

Der Höhere SS- und Polizeiführer Elbe hat angeordnet: 1. Verlängerung der Vollzeitschule über 1 Uhr hat grundsätzlich zu unterbleiben. 2. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nach 21 Uhr nicht mehr auf der Straße aufhalten. Ausgenommen sind uniformierte Angehörige der SS und des WDR auf dem Wege zum und zum Dienst sowie Jugendliche, die sich auf dem Wege von der Arbeitsstätte zur Wohnung oder umgekehrt befinden.

Sport

Herbstsportwettkämpfe der Schulen Erlau, Schirgiswalde und Wehrdorf. Heute am vergangenen Dienstag der Himmel noch so sehr mit finsternem Nebel und schmerzlichen Regenschauern bedeckt, so ließen sich die Schulen von Erlau, Schirgiswalde und Wehrdorf doch nicht davon abhalten, auf dem großen Sportplatz zu Schirgiswalde die ihnen vorgeschriebenen sportlichen Herbstwettkämpfe durchzuführen. Nach einem kurzen Regenappel begannen 170 Schulpforter sofort in einem Dreikampf (100-Meter-Lauf, Weisprung und Schießbahn) bzw. Keulenwettkampf ihre Kräfte zu messen. Aus jedem schulfischen Jahrgang wurden insgesamt die 10 Besten ermittelt. Von ihnen seien nachstehend die Besten genannt:

5. Schuljahr, Jungen: 1. Johannes Mieth,

Schirgiswalde, 69 Punkte. — 6. Schuljahr, Jungen: 1. Werner Mieth, Schirgiswalde, 79 Punkte. — 7. Schuljahr, Jungen: 1. Heinz Fierich, Wehrdorf, 82 Punkte. — 8. Schuljahr, Jungen: 1. Heinz Ander, Wehrdorf, 77 Punkte. — 5. Schuljahr, Mädchen: 1. Margarete Teubner, Schirgiswalde, 88 Punkte. — 6. Schuljahr, Mädchen: 1. Johanna Häntzel, Erlau, 87 Punkte. — 7. Schuljahr, Mädchen: 1. Margot Richter, Wehrdorf, 80 Punkte. — 8. Schuljahr, Mädchen: 1. Margarete Schicht, Schirgiswalde, 108 Punkte.

10 mal 50-Meter-Pendel-Stafette: 7. und 8. Schuljahr, Jungen: 1. Wehrdorf 79 Sek. — 5. und 6. Schuljahr, Jungen: 1. Schirgiswalde 84 Sek. — 7. und 8. Schuljahr, Mädchen: 1. Schirgiswalde 82,5 Sek. — 5. und 6. Schuljahr, Mädchen: 1. Schirgiswalde 88 Sek.

Die Vötherball- und Fußballspiele gemaß Schirgiswalde.

Dresdner Theater

Opernhaus
Donnerstag
Geschlossen

Central-Theater

ab 8⁰⁰ durchgehende Vorstellung
täglich 2mal REVUE

Die große Parade

Einmal jederseits!
Sonntag 4 und 8¹⁵ Ruf 12312

Schauspielhaus

Donnerstag
Wilhelm Tell (7.00)
Bühler; Lindner; Attinghausen;
Deauff; Müden; Schmieder;
Stauffacher; Kleinschegg; Wilhelm Tell; Kottenkamp; Arnold;
Klingenberg; Baumgarten; Rainer; Gebmly; Volkmar; Verta;
Dietrich; Parreida; Mühlhöfer.

Romödienhaus

Donnerstag
Sokuspokus (8.15)

Theater des Volkes

Bis mit 28. September geschlossen

Dresdner Lichtspiele

UT: 4, 6.15, 8.30: Unsterblicher Walzer.
Prinzess: 4, 6.15, 8.30: Renate im Quartett.
Unverwund: 4, 6.15, 8.30: Kitty und die Weltkonferenz.
Capitol: 4, 6.15, 8.30: Paradies der Junggesellen.
Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Heimatland.
Zentrum: 8.40, 4.45, 6.55, 9: 12 Minuten nach 12.
Ufa am Postplatz: 11, 1.30, 4, 6.30, 9: Die Geliebte.

Sautzen

Bei Fritz Schulze, nur Vor dem Schlichter 2 (Eckladen) finden Sie die richtigen Möbel (Eigene Polsterer)
ca. 50 Schlaf- u. Wohnzimmer, ca. 40 Kücheneinzelteile am Lager
Alle denkbaren Einzelmöbel

Wenigster Bezug
40 Bg. Längerer
Vollüberweisung
Einzel-Nr. 30 Bg
Wohlfühlungen mit
Bezugszahl schließt
Träger dürfen

Schlichter: Dr.
Gehilfen, Dr.
Berlag 22, am
Postfach: Nr. 1

Dr

212.
von Ribb
Molotov
der Schuler

Als

Ge

Erklärung
Regierung de

Nachber
gierung der
Vertrag die
Staates e
damit ein
Frieden in
einflussend
wahren Inte
gegenwärtig
England u
Kriegs zu
Regierungen
Bemühung
mit ande
richten, die

Sollten
erfolgreich
gestellt sein,
scheidung des
Falle ein
gierungen
gegenseit
nahmen k

Moskau

In B

Deut

Die deu
UdSSR betre
herigen poln
diesen Gebie
den dort lebe
entsprechend
haben sie sich

Die deu
UdSSR leg
Reichsinterese
die Linie fest,
und in einem
soll.

Weiße Zel
belberfellen
jegliche Ein
lung a b l e h n

Die erste
den Gebieten
deutsche Reich
die Regierung

*) Die

merben.

Der deutsche Michel / Zum Michaelstag, 29. September

Das Völkerschicksal zu Leipzig trägt an seiner Vorderseite ein riesiges Heilig, das den Kampfschutengel des deutschen Volkes, St. Michael, darstellt...

Der starke Engel, der Fahne und Schwert trägt, der durch seinen Namen Michael (Wer ist wie Gott) zum Hüter der großen Ehre Gottes bestellt ist...

Der Ausdruck „deutscher Michel“ ist schon aus dem frühen 18. Jahrhundert bezeugt, ohne daß darin die herabgehende Bedeutung lag...

heren selber lebendig, und so lange konnte der herabziehende Spott keinen Raum gewinnen. Es kam die Zeit, da wir diesen Zusammenhang vergaßen...

Im deutschen Brauchtum haben tausend Jahre Michaelsverehrung bedeutsame Spuren hinterlassen. Das ganze Mittelalter hindurch und noch bis ins 19. Jahrhundert hinein war der Michaelstag ein wichtiger Termin im bäuerlichen Leben...

Das war Weddigen mit seinem „U 9“!

U-Boot gegen die „Grand fleet“

Drei englische Kreuzer an einem Tag! — Die letzte Fahrt

Die Geschichte der U-Boote im Weltkrieg ist eine Kette von Heldentaten, eine ununterbrochene Folge von todesmutigen Leistungen und tollen Heldenstücken tapferer Männer...

Armee. Stellte zur Ermöglichung der Möglichkeit für Angriff eines U-Bootes trotz schwieriger Navigierung.

Der Chef des Admiralsstabes wußte, daß es eine schwierige, tollkühne Aufgabe sei. Er befahl nicht, er „stellte anheim“...

Sunkspruch am 22. September

1914. Das letzte Drittel September hatte begonnen. Acht Wochen dauerte der Krieg. Viele Seiden hatte das Volk schon...

Am Abend des 22. Septembers herrschte eine nervöse Spannung auf der Marinestation Wilhelmshaven. Gerüchte durchschwärmten die Luft...

Der H-Offizier der Station trat in die Junherbude. Die Apparate summten und zwirnten. Die Luft war voller Telegramme...

Aber es lag etwas in der Luft. Vielleicht war ein Engländer auf eine Mine gelaufen. Oder ein Unterseeboot hatte einen Erfolg...

Wieder stand der H-Offizier in der Junherbude der Station und las die einlaufenden Meldungen. Nichts, Nichts, bis ihn plötzlich der unterdrückte Aufschrei eines Funkers an einen Apparat rief...

Am gleichen Tage noch, dem 23. September, kam die amtliche deutsche Mitteilung heraus: „Berlin, den 23. September 1914. Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. Septembers, etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland, die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Sogue“ und „Creisy“ zum Sinken gebracht.“

Als „U 9“ auslief

Am 18. September ging folgendes Telegramm des Chefs des Admiralsstabes bei der D-Marschflotte ein: „Zur Zeit finden größter Truppentransporte nach Ostende statt. Störung ist von großem Wert für den Generalstab der

Zu dieser wichtigen Aufgabe wurde „U 9“ ausersehen. Kommandant Kapitänleutnant Otto Weddigen.

Der Kommandant Kapitänleutnant Otto Weddigen.

Goethe auf der Probe

Die Tätigkeit des Regisseurs hat im Film und auf der Bühne eine noch immer wachsende Bedeutung gewonnen. Es ist daher von großem Reiz, sich einmal zu vergegenwärtigen, wie Goethe seine Aufgabe als Leiter der Weimarer Theateraufführungen ausführte...

Goethe war von außerordentlicher Pünktlichkeit und ließ nie auf sich warten. In den Proben und Vorstellungen nahm er seinen Platz in der Mitte der ersten Bank des absonnerten Parterres. Nach Errichtung der Parterreslogen wählte er die mittlere, und zwar die entfernteste von der Bühne, von wo aus die Regitation am besten zu beurteilen ist...

Mit dem idealisierenden Sinn, den Goethe in der Schauspielkunst vertrat, hing es zusammen, daß er von den Schauspielern verlangte, sie sollten möglichst dem Publikum zugewandt spielen. Auch alle unruhigen Bewegungen waren ihm verhaßt...

Goethe gelang es auch, aus Reuten etwas zu machen, denen man nicht das Geringste zutraute. Das glänzende Beispiel dafür ist die Erziehung der Schauspielerin Amalie Malholmi, die dann als Frau von Pius Alexander Wolff eine Herde der Berliner Bühnen wurde...

Am 20. September, morgens um 5.15 Uhr ging das Boot von Helgoland aus in See. Noch immer herrschte schwere Dünung, und zunehmender Wind und Steigung aus Nordwest behinderten den Vormarsch...

Am 21. September um 8.30 Uhr vormittags sichtete „U 9“ die Küste bei Ameland. Kurs Süden, Windstärke 7. Aber die Lage wurde günstiger, denn die schwere See ließ leicht von achtern auf, so daß sich am Nachmittag der Kampf wieder beruhigte und benutzbar wurde...

Frühmorgens am 22. September um 1 Uhr wurden nur 1000 Meter querob plötzlich abgeblendete Fahrzeuge gesichtet. „U 9“ tauchte und feuerte weiter nach Westen, um erst bei Tagesanbruch aufzulauchen.

Am 8 Uhr vormittags sah man im Süden Masten über den Horizont ragen. „Tauchen!“ Durchs Seehorizont stellte der Kommandant fest: Ein Kreuzer...

„Drei feindliche Kreuzer!“ ruft Weddigen in die Zentrale. Die Leute kennen ihren Kommandanten. Am vielen Aus- und Einfahren des Seehorizontes merken sie, daß die Beute nicht mehr weitab sein kann...

„Auf zehn Meter halten!“ Mit größter Sorgfalt reguliert Marineoberingenieur Schön den Trimm, die Tiefenlage des Bootes, auf das genaueste ein...

Der Kommandant sieht und schätzt. Schußentfernung 500 Meter. Geschäfte Fahrt 10 Seemeilen. „Zweites Rohr! Achtung!“ 7.20 Uhr: „Los! — Auf 15 Meter gehen!“

„Beide Torpedorohre klar!“ kommt es bald darauf zurück. Es ist 7.15 Uhr. Weddigen visiert den Gegner. Bald ist der in der Mitte stehende Kreuzer im Fadenkreuz.

Der Kommandant sieht und schätzt. Schußentfernung 500 Meter. Geschäfte Fahrt 10 Seemeilen. „Zweites Rohr! Achtung!“ 7.20 Uhr: „Los! — Auf 15 Meter gehen!“

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

„Rohr nachladen!“ kommt es aus dem Kommandoturm des U-Bootes. Der Torpedospezialist springt nach vorn und leitet das Nachladen. Keine einfache Sache. Das schwere Torpedo muß etwa fünf Meter weit geschleppt werden...

Schiebung in dem kleinen Boot auszugleichen, werden die Mannschaften hin und her geschickt.

Ein Maschinenkommando folgt dem andern. Währenddessen macht der Kommandant durch das Schrotz den zweiten Gegner aus.

Endlich kommt die Meldung in den Turm: „Rohr nachgeladen!“

„Achtung! Angriff auf den zweiten Beginn!“ schallt es bald darauf zurück, und Marineoberingenieur Schön erhält noch die besondere Mahnung: „Nicht unterbrechen! Nicht herauskommen! Vorsicht!“

Der Angreifer muß sich hüten, entdeckt und erkannt zu werden. Es muß noch Zeit bleiben, auch das dritte Opfer zu erwischen. Keinen will Otto Weddigen sich entgehen lassen. Jetzt hat er auch festgestellt, daß es Große Kreuzer sind. Er wird Doppelschüsse feuern lassen.

„Schön“, ruft er noch mal, „bloß nicht rauskommen! Die Ketts halten scharfen Ausguck und sehen klar an den Geschützen!“ Die Uhr zeigt fünf Minuten vor acht.

„Erstes und zweites Rohr, Achtung! — — — Los!“

Zwei Silberfische gleiten jetzt unheimlich durch die Flut. „Alle Mann voraus!“ ruft Maschinenoberingenieur Schön, um den Gewichtsoverlast auszugleichen.

„Schnell auf fünfzehn Meter!“

Und da kracht es auch schon: Zweimal. Beide Torpedos haben getroffen.

Und schon wieder kommt das Kommando Weddigen: „Auf 10 Meter gehen!“

Er will nach seinen Opfern Ausschau halten und die letzte Beute aufs Korn nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden

Verdunkelung bleibt bestehen!

Über Aufhellung der Straßen und Plätze

Die Bestimmungen über die Verdunkelung im öffentlichen Verkehrsraum werden wie folgt gemindert: Die Aufhellung der Straßen und Plätze erfolgt insoweit, wie es für die Sicherheit des Verkehrs unbedingt erforderlich ist. Eine Erleichterung der allgemeinen Verdunkelung tritt nicht ein.

Insbesondere ist zu beachten: 1. Eine Außenbeleuchtung von Läden, Ausstellungsräumen, Gast- und Vergnügungsgaststätten ist unstatthaft. Die Innenbeleuchtung einschl. der Schaufensterbeleuchtung muß mit Eintritt der Dämmerung völlig verdunkelt werden. Als Eintritt der Dämmerung ist der Zeitpunkt anzusehen, zu dem die eingeschränkte Straßenbeleuchtung einsetzt. In allen Geschäftsräumen (Läden, Gaststätten usw.), die unmittelbar von der Straße zugänglich sind, sind Lichtschleusen anzubringen. 2. Nachtbeleuchtung (Transparenz) darf nicht in Betrieb gesetzt werden. 3. An der Verdunkelung der Kraft- und anderer Fahrzeuge ändert sich nichts. 4. Die Verdunkelung sämtlicher Gebäude (Wohn-, Geschäftshäuser und aller übrigen Gebäude) bleibt in vollem Umfang bestehen. Vor allem ist die Verdunkelung der auf die Hofseite hinausgehenden Fenster schärfer als bisher zu beachten.

Ich habe alle Aufsichtorgane angewiesen, mit aller Schärfe gegen Verstöße bei der Verdunkelung vorzugehen.

Der Polizeipräsident in Dresden.

Dresden und seine kriegswirtschaftlichen Betriebe. Der Präsident und Reichskommissar der Industrie- und Handelskammer Dresden, Wilhelm Wohlfahrt, hatte die Mitglieder des Rates und die der Kreisassoziation der Industrie- und Handelskammer Dresden zu einer Sitzung am Mittwoch geladen, in der die kriegswirtschaftlichen Aufgaben der gewerblichen Wirtschaft eingehend behandelt wurden. In seinen einleitenden Worten wies Präsident Wohlfahrt insbesondere darauf hin, daß heute ein jeder Betriebsführer ein Wehrsoldat sei und als solcher in erhöhtem Maße seine Pflicht zu erfüllen habe. Anschließend nahm der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. Georg Wellmann, das Wort. Eingehend erläuterte er die seit dem 1. September veränderte wirtschaftliche Lage an Hand der verschiedenen wirtschaftspolitischen Befehle und Verordnungen, die seit dem Beginn der Gegenmaßnahmen Deutschlands erlassen worden sind. Er zeigte den klaren Aufbau der deutschen Kriegswirtschaft auf, die vor allem die höchste Einsatzfähigkeit und höchste Arbeitsintensität gewährleistet. Zum Schluß der Sitzung sprachen die stellvertretenden Leiter der Kammer, Dr. Zimmermann und Dr. Quack, über ihre Sachgebiete, und zwar berichtete Dr. Zimmermann über die Struktur des Handels, und Dr. Quack gab einen anschaulichen Einblick in das Transportwesen.

Der Reichsbauernführer begrüßte die Frau Boehm. Die bekannte Vorkämpferin für die deutschen Landfrauen, Frau Elisabeth Boehm, beging am 27. September in Dresden in würdiger Form ihren 80. Geburtstag. Neben vielen anderen Gratulationen besuchte sie auch der Landesobmann der Reichsbauernschaft Sachsen, Bauer Waltherr Erdmann-Streum, um ihr in Vertretung des Reichsbauernführers R. Walther Darré die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Er überreichte ihr ein Bild des Reichsbauernführers mit dessen handschriftlicher Widmung und beiliegenden Wünschen sie zugleich auch im Namen des sächsischen Landvolkes.

Vom Landgericht Dresden. Mit Ablauf des 30. September 1939 werden gemäß Verfügung des Landgerichtspräsidenten in Dresden vom 28. 9. 1939 die Geschäfte der 24. Kammer für Handelsfachen mit der 23. Kammer für Handelsfachen übernommen. Deren Geschäftsräume befinden sich vom 2. Oktober 1939 an im Gebäude Pillnitzer Straße 41, Zimmer 26, 27.

Auf der Rückkehr in die Heimat passierten Sammeltransporte von Flüchtlingen aus Ostpreußen Dresden. Sie kamen teils aus dem Flüchtlingslager Obertröna bei Chemnitz, teils aus der Dortmunder Gegend. Im Wartesaal „Mehnen“ wurden die Heimkehrer mit einer warmen Mahlzeit versorgt.

Todesfall. Hanna Scholz, die Tochter des Dresdner Malers Julius Scholz, ist im 75. Lebensjahr gestorben. Sie ist als Bühnenschriftstellerin hervorgetreten. U. a. spielte das Dresdener Schauspielhaus mehrere ihrer Kindermärchen. Das Hoftheater in Berlin brachte noch in diesem Jahre ihr Lustspiel „Olla“ und die Familientradition zur Aufführung.

Palaisgassen für schwere Fahrzeuge gesperrt. Aus verkehrspolizeilichen Gründen ist das Palaisgässchen für Fahrzeuge von über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt worden. Verkehrschilder sind vom zuständigen Stadamt aufgestellt worden.

Entstent auf die Straße überhängende Zweige! An Häusern mit Vorgärten hängen oft Äste, Zweige u. ä. in den Fußweg hinein, so daß sich Vorübergehende bei der zur Zeit angeordneten Verdunkelung im Gesicht (Augen) verletzen können. Alle Grundbesitzbesitzer usw. werden aufgefordert, für die Entfernung herausragender Äste und Zweige besorgt zu sein.

Kaltverteilung. Am 15. und 16. November 1939 soll im Stadtgebiet Dresden wieder eine allgemeine Kaltverteilung stattfinden. Als Verteilungsmittel sind nur die in der amtlichen Bekanntmachung aufgeführten Heizölheizkörper zugelassen. Den Hausbesitzern wird empfohlen, mit den Verteilungsgomahnahmen Fachleute (Kammergänger) zu beauftragen. Um der Kaltverteilung einen vollen Erfolg zu sichern, ist Voraussetzung, daß zuvor alle Schlupfwinkel zerkratzt bzw. verstopft werden, damit die Ratten keinen Unterschlupf mehr finden können. Vorhandene Löcher sind mit einem Gemenge von Zement und Glasscherben zu verschließen. Die Kleingartengrundstücke müssen in ordentlichen Zustand versetzt und die erzielten Lauben und Tierställe in Ordnung gehalten werden.

Mit dem Kraftwagen auf Mädchenjagd

Gemeine Rotzuchtsverbrechen fanden ihre Sühne

Die Strafkammer R des Dresdner Landgerichts verurteilte nach zweitägiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführter Verhandlung den am 17. März 1909 geborenen Wilhelm Friedrich Herrmann aus Zwickau und den am 17. Dezember des gleichen Jahres geborenen Fritz Walter Kurt Reuter aus Dresden wegen mehrfacher vollendeter und versuchter Rotzuchtsverbrechen sowie wegen der von den Angeklagten gegenseitig dazu geleisteten Wechsellage zu je fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust. Durch das Urteil fanden die schamlosen Verbrechen zweier Unholde ihre Sühne, die moralisch völlig verwerflich, Jagd auf junge Mädchen machten, sie mit Hilfe ihres Kraftwagens anlockten und dann nach einer Fahrt an eine einsame Stelle außerhalb Dresdens im Kraftwagen vergewaltigten.

Den moralischen Tiefstand der Verbrecher kennzeichnet die Tatsache, daß sie nicht hinter dem erstbesten Mädchen her waren, sondern Wert darauf legten, solche junge Mädchen in ihre Gewalt zu bekommen, die nicht freiwillig zu einem leichten Abenteuer bereit waren. Ihnen gegenüber war den Verbrechen, um sich ihre Opfer gefügig zu machen, jedes Mittel recht. Mißhandlungen schwerster Art, Schläge, Drohungen und gemeinste Beschimpfungen mußten die Mädchen außer der ihnen zugefügten Schande über sich ergehen lassen. Im Jahre 1936 verführte der Angeklagte Herrmann in dem ihm gehörigen Kraftwagen ein damals gerade 16 Jahre altes Mädchen. Das Strafverfahren wurde eingestellt, da der volle Beweis einer gewalttätigen Rotzucht nicht zu führen war. Ein Jahr später wiederholte sich ein gleiches Verbrechen. Das unglückliche Mädchen brachte ein Kind zur Welt und sah sich in dem anschließenden Unterhaltungsprozeß der lägerischen Behauptung des Angeklagten gegenüber, es habe sich in jener verhängnisvollen Nacht gleichzeitig mit einem zweiten Mann in dem Kraftwagen eingelassen. Der Verbrecher erreichte sein Ziel nicht und wurde zur Zahlung des Unterhalts verurteilt. Nunmehr entschloß er sich, sich bei seinen zukünftigen Verbrechen zu „sichern“. So kam es dazu, daß an den neuen Verbrechen, die nun Gegenstand der Anklage bilden, ein zweiter Mann, der Angeklagte Reuter, beteiligt war, um gegebenenfalls in den Unterhaltungsprozeß als Gegenzeuge aufzutreten.

Die drei jungen Mädchen, die jetzt als die letzten Opfer der Verbrecher auf der Zeupenbank saßen, waren beim Verlassen einer Gaststätte von den Angeklagten angesprochen und durch die Heuchelei der ein harmloses Vergnügen vortäuschenden Verbrecher veranlaßt worden, „nach noch ein anderes Lokal zu besuchen“. Die Angeklagten fuhren nicht in das bezeichnete Lokal. Noch ehe die Mädchen wußten oder ahnten,

Aus der Lausitz

1. Wauchen. Ihren 80. Geburtstag konnte am Dienstag Frau Vertha verw. Krügel geb. Nowak, Mättigstraße 8 wohnhaft, feiern. Sie wurde in Reichwalde bei Guttau geboren. Zehn Kindern schenkte sie das Leben und trägt das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in Gold. Sechs noch lebende Kinder, sieben Enkelkinder und zwölf Urenkel hatten ihr Glück gewünscht. Sie ist eine der ältesten Mitbürgerinnen unserer Stadt.

1. Wauchen. Im 80. Lebensjahr verstarb am 25. September der privatlebende Gastwirt Friedrich Weppe. Vor sieben Wochen hatte er seine Frau zu Grabe geleitet. Er wurde 1889 in Hannover geboren und besuchte die dortige Dienerschule. U. a. war er in seiner Jugend auf Schloß Pichtenau bei Lauban tätig. 1888 verheiratete er sich; das Ehepaar widmete sich über vierzig Jahre dem Gastwirtsberuf. Von 1907 bis 1924 bewirtschaftete er die Gaststätte „Zum Römer“ in Wauchen. Nebenbei betrieb er die Geflügelzucht und richtete auf mehreren Höfen der Umgebung Musterfarmen ein. Bei Geflügelausstellungen war der Verlorene bis zum vergangenen Jahre als Preisrichter tätig. 1929 verlor er seinen einzigen Sohn.

1. Kamenz. Stadtrat Linke als Vertreter des Bürgermeisters konnte dem Polizeihauptkommissar Richard Hausbold die vom Führer als Anerkennung für 25jährige treue Dienste in der Polizei verliehene Polizeistange mit der Auszeichnung erster Stufe ausändigen.

1. Kamenz. Ein Doppel im Gewicht von 120 Gramm, das als Seltenheit anzupreisen ist, konnte dieser Tage Karl Mierisch, Hans-Schimm-Str. 75, ein bewährter Geflügelzüchter, von seinem Welsmer Zuchthühnern abnehmen.

1. Großschönau. Zu einem Generalappell hatte der hiesige Ortsgruppenleiter Polinter die Politischen Leiter und Parteigenossen seiner Ortsgruppe am Sonntag nach Höflein geladen. Der Ortsgruppenleiter zeigte ihnen die Aufgaben des Politischen Leiters in dieser Zeit auf. Dann wurden die neu eingewählten Politischen Leiter, die ihre zur Wehrmacht eingetragenen Kameraden vertreten, verpflichtet.

1. Pulsnitz. Herbstjarmarkt. Am Sonntag, dem 1. und Montag, dem 2. Oktober, findet der Pulsnitzer Herbstjarmarkt statt. Gleichzeitig wird am Montag, dem 2. Oktober, ein Viehmarkt am Schützenhaus, vormittags 8 Uhr, abgehalten.

1. Wiesa. Ein Schadenfeuer sicherte hier am Dienstagabend die große, in gutem Zustand befindliche Scheune des Gutsbesizers Fritz Kaiser ein. Durch den Brand ist fast die gesamte Ernte des Betroffenen verbrannt worden. Auch zwei Läuferhühner sind in den Flammen umgekommen. Die Entstehungsurache des Feuers bedarf noch der Klärung. Das Feuer, das kurz vor 7 Uhr ausgebrochen ist, hat die ganze Nacht über angebauert. Außer den Nachbarfeuerwehren — darunter die Kamener Automobilspitze — waren auch die Spritzen von Gersdorf und St. Marienstern am Brandort erschienen. Nur dem energischen Eingreifen der Wehren ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

1. Ebersbach. Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückte. Beim Einbiegen in die Hauptstraße geriet ein Ebersbacher Zeitungsjunge vor ein vorchriftsmäßig fahrendes Auto. Der Junge mußte seine Unvorsichtigkeit empfindlich büßen, denn er wurde mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

1. Neugersdorf. Sein 80. Lebensjahr vollendete am Sonntag der frühere Schwmacher und jetzige Invalidenrentner Adolf Kiehl, Spreeweiße 2, in bester Kraftigkeit.

1. Sohland a. d. Spree. Das Treudienstkreuzelchen für 40jährige treue Dienste wurde am Dienstagmittag in einem Betriebsappell durch den Betriebsführer des hiesigen Bahnhofs den Reichsbahnarbeitern Max Richter und Adolf Schmidt mit beiliegenden Worten überreicht.

1. Sohland a. d. Spree. Für Ostern 1940 wurden als Schulpflichtige angemeldet in der Hort-Wessell-Schule 14 Knaben und 10 Mädchen, in der Lessing-Schule 10 Knaben und 12 Mädchen und in der Gerhart-Hauptmann-Schule 15 Knaben und 14 Mädchen, insgesamt also 76 Abschüligen, 39 Knaben und 37 Mädchen.

1. Dittersbach a. d. Elbe. Im hiesigen Landdienstlager sprach vor den Wäldern Kreisleiter Keller in einem Appell. Er richtete an die Wälder die Mahnung, der Scholle auch weiterhin die Treue zu halten, denn Dienst an ihr ist Ehrenpflicht der Nation.

1. Herrnhut. Scheune niedergebrannt. In Vertheißdorf brannte am Mittwoch nachmittag die zu einem Wäldergemeinschaftsheim gehörende Scheune nieder. Ein Teil der

was mit ihnen geschehen sollte, befanden sie sich außerhalb der Stadt an einer einsamen Stelle, die der Angeklagte Herrmann für die Verübung seiner Verbrechen als geeignet ausgewählt hatte. Das erste der Mädchen, das allein in die Gewalt der Verbrecher geraten war, konnte sich in einem heftigen Kampf mit Erfolg gegen die brutalen Ueberfälle wehren, mußte diese Gegenwehr aber mit verschiedenen schmerzhaften Verletzungen bezahlen und wurde, als es den Kraftwagen endlich verlassen hatte und sein Kennzeichen feststellen wollte, von den Verbrechern noch mit Erschießen bedroht. Die beiden anderen Mädchen fielen gemeinsam in die Hände der Unholde. Die Verbrecher konnten trotz ihres Leugnens überführt und ihrer verdienten Bestrafung zugeführt werden.

Dresdner Lichtspiele

Universum: „Kitty und die Weltkonferenz“

Aus dem erfolgreichen Lustspiel, das auch über die Bühne des Dresdner Komödienhauses gegangen ist, hat Filmut Kätner einen wohlgelaunten Film gemacht, an dem die Betrachter ihr Vergnügen haben. Man erinnert sich, daß die Weltwirtschaftskonferenz den Stoff zu dem Spiel lieferte, daß es sich — wie bei so vielen Konferenzen vergangener Tage — angeblich um das Glück der Völker, in Wahrheit aber um Erdöl und andere sehr reale Dinge handelt und endlich, daß eine kleine Maniäk namens Kitty auf seltsame Weise bei der Konferenz eine Rolle spielen darf. — Kitty ist Hannelore Schroth; sie spielt entzückend die jugendliche Naive und wiederholt ihren Erfolg beim Publikum, den sie schon in „Spiel im Sommerwind“ und „Der Gouverneur“ hatte. Ihre Partner sind Christian Gollong als verliebter Journalist und Fritz Odemar als würdiger Diplomat mit angegrauten Schläfen. Maria Ricklich und Max Gülstorff als Schieber, Paul Höbiger als geschäftshühlerischer Portier, ferner Herbert Bühner, Hubert von Meyerind, Hermann Pfeiffer, Leo Reulert, Charlot Daudert und viele andere sind fröhlich mit im Spiel.

Das Beiprogramm bringt außer der dokumentarischen Wochenschau mit Kriegsbildern aus Polen einen Bildstreifen „Fallschirmjäger“, der uns lebendig von der Arbeit dieser jüngsten deutschen Waffe erzählt und uns mit Stolz auf die Leistungen so todesmutig kühner Soldaten erfüllt.

Dr. Gerhard Desorgh.

: Besper in der Kreuzkirche. Es wird nochmals auf die wegen der Verdunkelung nötig gewordene Vorverlegung der Kreuzchorbesper auf Sonnabend, nam. 4 Uhr, hingewiesen. Das Programm der Besper wird dem Erntedanktag angepaßt sein und Erntedankfestmusik aus aller und neuer Zeit bringen.

eingebrachten Erntevorräte konnte geteilt werden, ebenso blieben die angrenzenden Wirtschaftsgebäude dank der Bemühungen der Feuerwehr unversehrt. Es wird Kurzschluß als Brandursache vermutet.

1. Großhennersdorf bei Herrnhut. Unserer Ortsgemeinschaft wurde am Montag der Bauer und Führer der Freiwilligen Feuerlöschpolizei, Hauptbrandmeister Hugo Böhle, der es seit 1904 angehört, in seinem 54. Lebensjahre entziehen.

1. Oppach. Für den Kindergarten, der demnächst gegründet werden soll, sind rund 50 Kinder angemeldet. Weitere Meldungen können noch beim Ortsgruppenleiter erfolgen.

1. Oppach. Im Generalappell der Partei wurde u. a. mitgeteilt, daß die Rdtz-Arbeit weitergeht. Am 16. Oktober findet ein heiterer Künstlerabend statt.

1. Oppach. Zu dem in Eibau und Neugersdorf seit einem Jahr eingerichteten Ernährungshilfswerk (EHW) treten in nächster Zeit gleiche Einrichtungen in Eibau und Oppach. Am EHW der ESW in Oppach werden neben der Trägergemeinde die Orte Taubenheim und Neufalza-Spremberg beteiligt werden.

1. Seitendorf. Die hiesige Gendarmeriestation ist jetzt in das neue Haus der Darlehnskasse, in dem auch die Landdienstämter wohnen, verlegt worden und ist telefonisch unter der Nummer 413 zu erreichen. — Für das neue Schuljahr wurden für unsere Schule 13 Knaben und 14 Mädchen angemeldet.

Leipzig

1. Ehrenvoller Auftrag an Heinz Helmreich. Heinz Helmreich, der Ausstattungsleiter am Alten Theater in Leipzig, wurde von Generalintendant Woldemar beauftragt, die Ausstattung der Komödie „Katharina Bort“ von Heinrich Keller für die Deutschen Theater in Prag zu übernehmen.

1. Von der Universität. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig und Assistent am Physiologisch-chemischen Institut, Dr. Erich Straß, ist zum außerordentlichen Professor der Stoffwechsel-Physiologie in der genannten Fakultät ernannt worden.

1. Radfahrer stießen zusammen. Am Dienstag in der achten Abendstunde wurde auf der Ludendorffstraße an der Einmündung der Leußcher Allee ein 64 Jahre alter Radfahrer von einem zweiten Radler angefahren und erlitt bei dem Zusammenstoß einen Unterschenkelbruch, mit dem der Verunglückte ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

1. Im Sand erstickt. Bei Arbeiten im Leipziger Hafengelände wurde am Dienstagnachmittag der 64 Jahre alte Karl Seidel von Sandmassen verschüttet. Ehe er befreit werden konnte, war er erstickt.

1. Wiesa. Gegen Omnibus geprallt. Auf Flur Zeitheim prallte ein Kraftstrabfahrer, der offenbar zu weit nach links geraten war, gegen einen Omnibus. Der Verunglückte fand mit schweren Kopfverletzungen Aufnahme im Kieftsee Krankenhaus.

Südwest-Sachsen

1. Chemnitz. Straßenbahn im Dienst des Gütertransports. Seit Mittwoch läßt die Städtische Straßenbahn in Chemnitz Güterwagen fahren, die der Beförderung von Lebensmitteln aus der Markthalle nach den einzelnen Stadtteilen dienen. Diese Einrichtung bedeutet für zahlreiche in der Markthalle hausende Geschäftsinhaber eine große Erleichterung. Selbstverständlich können in der Güterstraßenbahn nicht nur die Waren, sondern auch die Geschäftsleute selbst fahren.

1. Markersbach (Ergeb.). Stättiger Arbeiter in den Tod gefahren. Auf der Fahrt zur Arbeitsstätte stieß der Elektromonteur Roll aus Markersbach im Marienberger Ortsteil Hüttengrund auf dem Motorrad mit einem Gasthaus zusammen. Der Kraftstrabfahrer wurde auf die Straße geschleudert. Er zog sich tödliche Verletzungen zu.

1. Rengersfeld. Zehn Zentner Körner — aus der Kehrenlese. Nach der Getreibeernte waren hier an schulfreien Tagen Klassen der hiesigen Volkshochschule hinaus auf die Felder zum Weizenlesen gewandert. Auf allen Fluren um die Stadt erstreckte sich diese Tätigkeit, die auch im Interesse der Sicherung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes lag. Wie jetzt festgestellt werden konnte, beläuft sich der Ertrag dieser Weizenlese auf rund zehn Zentner Körner.

Die

Verheerung

30. Fortsetz. Horst Schmitt „Mein, Wo „Weshalb? „Das schon „Über? W. Schriftsteller ein Land fern „Da hast du „Da siehst „obwohl langju „jurid.“ „In zwei „Horst findet dieses Land, lernen, wäre „Dr. Mann mit ihren Bi „würde recht g „wäre.

„Ende Apr bestimmt zure „gens morgen „und das über „Die Zeit ist „mein Büro „Stellen und „fährt ja sch „Papiere zu „Horst ist „wieder jurid „Und seine „durch den B „fährt, sind re

Ein paar „von seinem D

Kurze

Berlin. „einer Operat „Wilhelm von „diplomatische „war Radomir „1917 wurde e „Unterstaatsse „Berling aus

Ein, 29 „im Talengebi „und Dreierm „kommen sein „ungsmannsch „Infolge höher „Bisher wurde „unter dem A „hängend, tot „Steinloch auf „meraden zum „Inzwischen ge

Bisher „einfache S „hot. Man b „erfahren sind „fortgesetzt

Ang „Berlin, „portes non C „3 bis 4 Jahre „zurück. Kam „stellen. Das „gebracht. Di „den Oberbil „zu wenden.

3000 „Landes „des Landes „üblichen Be „Jahre hindu „gehen. So h „Landesberg „dem Jahre 1 „Im Jahre 1 „Wasser und T „um so eine „damit haben „mögenserkh „Monate und „Schaden ist a

Einbau „seeffotte wur „Ramen „Oft „werden wlt „rungen der „und 11 Meh „Werft erbaut „Platz für 10 „modernen E „Polst-Schmel „auf der Stel